

Zusammenfassung
der Ergebnisse

14. Enquete
„Alter hat Zukunft
- gerne älter werden in Tirol“

**„Mitmachen und Dabeisein:
Freiwillig engagiert – Verantwortung tragen“**

12. November 2010
Congress Innsbruck

Impressum: Amt der Tiroler Landesregierung
JUFF-Fachbereich SeniorInnen
Gottfried Stöbich MAS MBA, Lukas Stolze
Michael-Gaismair-Str. 1
6020 Innsbruck
Tel.: ++43 (0) 512-508/3563, Fax: ++43 (0) 512-508/3565
E-Mail: juff.senioren@tirol.gv.at

DRUCK:

Eigenproduktion 2011

Engagement und Verantwortung!

Sehr geehrte Damen und Herren,

Bürgerschaftliches Engagement ist ein Schlüssel für unser soziales Miteinander. Unser solidarisches Gemeinwesen kann nur wachsen, wenn möglichst viele in ihrem Umfeld Verantwortung für sich und andere übernehmen. Die solidarische Bürgergesellschaft ist unersetzbar.



Gerade der älteren Generation kommt hier eine bedeutende Rolle zu. Man verfügt über Wissen und Lebenserfahrung. Es gilt die Potentiale Älterer zu stärken und zu nutzen, bürgerschaftliches Engagement und Bildung für Ältere zu fördern und zu unterstützen. Ich möchte die Engagement- und Bildungspolitik fortsetzen und ältere Menschen dabei noch stärker in den Blick nehmen.

Die Aufklärung in der Bevölkerung über das Altern soll vorangetrieben werden. Wir werden nicht locker lassen, weitere notwendige Schritte in der Seniorenpolitik umzusetzen. Auch im globalen kommerziellen Wirken geht es um Verantwortung und Sinnsuche als Impuls für die Lebensgestaltung. In der Balance zwischen transnationaler Verbreitung und lokaler Eingebundenheit suchen auch Wirtschaftsbetriebe nach Möglichkeiten Verantwortung zu übernehmen.

Wenn man Gesellschaft, Bürgergesellschaft, Solidarität und Engagement organisieren will, sind alle dazu aufgerufen, diese zu organisieren und zu einem guten Miteinander beizutragen.

Diese 14. Enquete „Mitmachen und Dabeisein: Freiwillig engagiert - Verantwortung tragen“ ist ein Impuls, mit der der Rahmen zu mehr Verantwortung und Engagement in unserer Gesellschaft gefestigt und weiterentwickelt wird.

Ihre



Landesrätin Patrizia Zoller-Frischauf
Seniorenreferentin des Landes Tirol

AKTIVIERUNG, ENGAGEMENT, SELBSTVERANTWORTUNG

Der Fachbereich SeniorInnen des Landes Tirol ist um Lebensqualität, Wohlbefinden, Sinnstiftung im Alter bemüht und gibt gerne Ratschläge und Tipps für ein qualitativvolles und gutes Altern. Vieles im Alter und dessen Befindlichkeit hängt davon ab, gebraucht zu werden, Wertschätzung und Wohlwollen zu erfahren.

Immer mehr ältere Menschen engagieren sich freiwillig.

Das freiwillige Engagement älterer Menschen hat sich seit Mitte der 80er Jahre deutlich ausgeweitet. Ergebnisse aus dem UNO-Jahr der älteren Menschen im Jahre 1999 und dem UNO-Jahr der Freiwilligen 2001 zufolge sind heute etwa ein Drittel der 55- bis 69-jährigen ehrenamtlich tätig. Bei den über 70-jährigen hat sich die Zahl der Ehrenamtlichen seit 1986 sogar mehr als verdoppelt. Etwa 19 Prozent dieser Altersgruppe war 1998/99 freiwillig tätig. Seniorenreferentin LRⁱⁿ Patrizia Zoller-Frischauf: „Für eine Gesellschaft im demographischen Wandel sind das ermutigende Zahlen. Sie belegen, dass die Zeit des Ruhestandes als eigenständige Lebensphase verstanden wird – und nicht als „Restzeit“ des Lebens.“

Freiwillig engagierte Menschen suchen zunehmend Tätigkeiten, in denen sich der Einzelne eigenverantwortlich einbringen kann, in denen er „für sich und andere“ gleichermaßen tätig ist. Dies stellt höhere Anforderungen als die Tätigkeit in reinen Hilfsdiensten, die unter hauptamtlicher Aufsicht und Anleitung erfolgen, und macht in vielen Fällen eine fachliche Fortbildung und Unterstützung notwendig, um Fehlschlägen und Enttäuschungen vorzubeugen.

Der Fachbereich SeniorInnen des Landes Tirol gibt Impulse und entwickelt Rahmenbedingungen, in denen sich berufsentpflichtete ältere Menschen betätigen und weiterentwickeln können. Durch die Zusammenarbeit mit Erwachsenenbildungseinrichtungen gibt es ein buntes Bildungsangebot, welches ermöglicht, die Grundlagen des Freiwilligenengagements, Zusammenarbeit und Kommunikation zu erlernen, modern, hilfreich und motivierend zu agieren.

Mehr und mehr kümmert sich der Fachbereich SeniorInnen des Landes Tirol um die Gestaltung der „gewonnenen Jahre“ und bietet Workshops und Angebote zur Pensionsvorbereitung an. „Lebendig in die neue Lebensphase“, „Fit fürs Alter“, „Wohnen für Hilfe“, „Lebensqualität im Alter“, „Gesund und bewegt ins Alter“, „Sinn für Alter“, „Lebensgestaltung 50+“, „Spurwechsel zur Lebensmitte“ lauten verschiedene Angebote des Fachbereichs SeniorInnen des Landes auf unterschiedlichsten Ebenen.

„Altern beginnt im Kopf“ so das Credo des Altenforschers Univ.-Prof. Dr. Leopold Rosenmayr. Deshalb regen wir zur Auseinandersetzung mit dem Alter an und begleiten Interessierte dabei.

Gerne steht der Fachbereich SeniorInnen des Landes für nähere Auskünfte zur Verfügung.

EHRENAMT, FREIWILLIGENARBEIT, GEMEINWESEN

Potentiale des Alters in Wirtschaft und Gesellschaft

Ältere Menschen werden zunehmend eine wichtige Rolle in unserer Gesellschaft spielen. Die Alterspyramide dreht sich auf den Kopf. Immer mehr ältere Menschen stehen immer weniger jungen Menschen gegenüber. 1950 lebten in Österreich etwa doppelt so viele Menschen unter 20 Jahren wie über 59-Jährige; im Jahr 2030 wird es doppelt so viele ältere wie jüngere Menschen geben. Bereits 2010 ist ein Viertel der Bevölkerung 60 Jahre oder älter.

Vieles wird davon abhängen, wie wir den Herausforderungen des demographischen Wandels begegnen. Wir müssen eine Gesellschaft gestalten, in der Aufgaben neu verteilt und auch Belastungen neu, aber gerecht, ausgehandelt werden. In der Wirtschaft zählen ältere Beschäftigte leider schnell zum alten Eisen. Die ältere Generation muss Gelegenheit haben, ihr Können, ihr Wissen und ihre Erfahrung einzubringen und die Wirtschaftskraft zu stärken. Die längere durchschnittliche Lebensdauer darf nicht als Problem, sondern muss als Gewinn für die Gesellschaft und für die Wirtschaft betrachtet werden.

Dies gilt insbesondere auch für die Phase nach dem Erwerbsleben. Die Jahre von 60 bis 80 sind ein neuer Lebensabschnitt, in dem anders als früher die Menschen noch leistungsfähig und -bereit sind. Dieser Lebensabschnitt soll nicht nur individuell, sondern auch für die Gesellschaft genutzt werden - im Interesse eines gelungenen Lebensabschnitts für die Betroffenen und im Interesse der gesamten Gesellschaft. Das Know-how, die Kompetenz und die Lebenserfahrung sollten weder in der Wirtschaft noch in der Gesellschaft weiter verschleudert werden.

Ältere Menschen sind ein Aktiv-Posten in unserer Gesellschaft. Leider hat sich diese Erkenntnis noch nicht ausreichend durchgesetzt. Wir müssen uns endlich von der Auffassung distanzieren, Männer und Frauen, die das Alter von 50, 60, 70 Jahren überschritten haben, wären nicht mehr in der Lage, den aktuellen Herausforderungen rasch genug zu folgen und/oder leistungsfähig zu sein. Eine Verbesserung ihrer Chancen und damit verbundenen Lebensqualität ist in einem erheblichen Maße davon abhängig, wie und von wem das Know-how und die Lebenserfahrung der Älteren entsprechend genutzt wird.

Rahmenbedingungen des freiwilligen Engagements

➤ Freiwilligkeit braucht Anerkennung

- Bundesehrenzeichen zur Anerkennung besonderer Verdienste um das Gemeinwohl
- Wahl der Freiwilligen des Jahres
- Freiwilligen-„Oscar“ zur Auszeichnung beispielhafter Partnerschaften zwischen Wirtschaftsunternehmen und NPO's
- Tätigkeitsnachweis für Freiwillige
- Internationaler Austausch von Freiwilligen

➤ Freiwilligkeit braucht Ausbildung

- Basis-Curriculum zur Aus- und Weiterbildung von Freiwilligen
- Management-Curriculum für das Management von Freiwilligen in NPO's
- Standards und Qualitätskriterien für Freiwilligen-Organisationen und AnbieterInnen von Freiwilligen-Bildungsmaßnahmen
- Einrichtung einer bundesweiten „Freiwilligenakademie“

➤ Freiwilligkeit braucht gesetzliche Grundlagen

- Verfassungsrechtliche Anerkennung der Freiwilligkeit
- Verankerung einer Zuständigkeit für allgemeine Angelegenheiten des freiwilligen Engagements im Bundesministeriengesetz
- Bundesgesetz zur Unterstützung von Freiwilligkeit
- Allgemeine Unfall- und Haftpflichtversicherung für Freiwillige
- Miteinbeziehung von Experten/innen aus Freiwilligen-Organisationen bei der Weiterentwicklung des Vereinsrechts

➤ Freiwilligkeit braucht Kooperationen

- Gewinnbringende Partnerschaften mit Wirtschaft und öffentlicher Hand mit dem Nutzen:
 - * Positiver Imagetransfer
 - * PR-Effekte
 - * Beiträge zur Personalentwicklung
 - * Auswirkungen auf Kundenwerbung und –bindung
- Zusammenarbeit mit Fachhochschulen, Universitäten und Schulen
- Qualitative & quantitative Forschungsprojekte

➤ Freiwilligkeit braucht Öffentlichkeit

- Permanente Öffentlichkeitsarbeit für Freiwillige:
 - * Themenbezogene Artikelserien in nationalen und regionalen Medien
 - * Aufbau fixer AnsprechpartnerInnen bei den Medien
 - * FreiwilligensprecherInnen der politischen Parteien
- Darstellung von „best practices“ auf der Freiwilligen-Website www.freiwilligenweb.at
- Kongresse, Veranstaltungen als Auslöser neuer Projekte
- Verbreitung und Einsatz des Freiwilligen-Handbuchs
- Gewinnung öffentlicher Leitfiguren

➤ Freiwilligkeit braucht Plattformen

- „Freiwilligenrat“ als Interessensvertretung
- Ausbau der „Bürgerbüros für Jung und Alt“ zu Freiwilligen-Börsen
- Einrichtung von Freiwilligen-Agenturen in Ballungszentren als unabhängige Vermittlungs- und Beratungsstellen
- Infoaustausch und Vernetzungsmöglichkeiten über Internet
- Projektbörsen für SchülerInnen und Jugendliche auf der FW-Website www.freiwilligenweb.at

➤ Freiwilligkeit braucht Unterstützung

- Steuerliche Begünstigung von Spenden
- Absetzbarkeit von Aufwendungen Freiwilliger
- Aufwandsentschädigungen und Diäten für Freiwillige
- Finanzielle Unterstützung
- Unkomplizierter Zugang zu EU-Fördermöglichkeiten
- Berücksichtigung bei der Aufnahme in den öffentlichen Dienst und in der Privatwirtschaft
- Bonus-System für freiwilliges Engagement auf kommunaler Ebene

Ehrenamt, Bürgerschaftliches Engagement



Ehrenamt und freiwilliges Engagement ist eine Chance für jeden einzelnen sich einzumischen und mitzugestalten. Freiwilliges Engagement ist nicht nur Hilfe für andere, sondern bedeutet auch persönliche Weiterentwicklung. Gerade die Zielgruppe der älteren Generation ist eine Fundgrube für ehrenamtliches Engagement.

2011 ist das Europäische Jahr der Freiwilligen, daher setzt der Fachbereich Seniorinnen und Senioren diesbezügliche Akzente.

Aktiv werden!

Sie wollen sich bürgerschaftlich, freiwillig engagieren, suchen ein Ehrenamt, wollen aktiv werden? Es gibt viele unterschiedliche Möglichkeiten für Sie sich freiwillig zu engagieren und ehrenamtlich zu arbeiten.

Hier finden Sie einen Überblick über unterschiedliche Engagementfelder und eine Auswahl, was Sie dort tun können. Was interessiert Sie, wo möchten Sie neue Erfahrungen sammeln, welche neuen Fähigkeiten und Fertigkeiten möchten Sie für sich entwickeln, wo möchten Sie gerne aktiv werden? Suchen Sie sich ein Engagement aus!

Hier ein kleiner Einblick in die vielfältigen Tätigkeitsfelder:

Sozialer Bereich

- Volkssolidarität, Gemeindebereich, Fürsorgezentrum - Nachbarschaftshilfe, Organisation, Besuchsdienst, Altenversorgung, Finanzen
- Österreichisches Rotes Kreuz, Mieterbund, Arbeitsmarktservice, Schuldnerberatung, Begleitung Älterer, Beratung
- Hospizbewegung - Sterbebegleitung
- AIDS-Hilfe, Malteser Johanniter Hilfsdienst - Behindertenhilfe, Betroffenenbetreuung, Beratung
- Arbeit mit MigrantInnen

Schule / Kindergarten

- Elternbeirat - Elternsprecher, Elternvertretung
- Schulverein - Vorsitzender, Mitarbeit im Schulausschuss
- Kindergarten/kinderkrippe, Schule - Veranstaltungen, Feste organisieren, Kindergottesdienst, Betreuung, Verpflegung, Organisation Wandertage
- Behindertenschule - Betreuung von Kindern, Musik mit den Kindern
- Schülervvertretung - Schülern helfen, mit Lehrern sprechen

Freizeit und Geselligkeit

- Gartenverein, Kegeln, Schützengilde... - Kassierer, Vorstand, Organisation, Theater spielen
- Seniorenclub, Studentenverbindung, Behindertenhilfe - Organisation und Verwaltung, stellvertretender Vorsitzender, Freizeitgestaltung
- Jugendclub - Jugendarbeit, Projekte, Veranstaltungen
- Rotary, Lions-Club, ÖAMTC - Archivar, Präsident, Organisation
- Freiwillige Zusammenkunft, Schützen, Faschingsgilde, Karnevalsgesellschaft - Organisation, Bewirtung

Kultur und Musik

- Festverein, Hausmusik - Umzüge organisieren, Gruppenleiterin
- Theatergruppe, Theater für Kinder - Kostüme, organisieren, Nachwuchsförderung
- Chor, Kapelle - Organist, Chorleiter, Kassenführerin, Schriftführerin, Nachwuchsförderung
- Kulturkontor, Kulturverein - Vorstandsmitglied, Schatzmeister
- Junge Medien - Medienjugendarbeit
- Per Pedes - Stadtführer
- Museum für Kunst und Gewerbe, Bibliothek - Aushilfstätigkeit, Mitarbeit bei Veranstaltungen

Sport und Bewegung

- Fußballverein/ Damenfußball - Trainer, Betreuer, Organisator
- Sportverein - Vereinsleitung, Organisation, Veranstaltungen, Schriftführer
- Kinder/Senioren-Sportgruppe - Planung und Leitung einer Gruppe, Übungsleiterin
- Reiten - Pferde pflegen, Stall ausmisten
- Basketball, Skisport, Squaredance,... - Hallenwart, Übungsleiterin, Sportwart, Trainer, stellvertretender Kreissportleiter
- Behindertenbereich: Reha-Schwimmen, Wassergymnastik

Kirche / religiöser Bereich

- Kirche - Reinigungsdienst, Besuchsdienst, Weihnachtsbasar, Bildungsarbeit, Brot für die Welt, Frauenkreis, Gesprächskreise
- Kirchengemeinderat, Diakonie - Finanzausschuss, Kirchenvorstand, Organisation, Veranstaltungen
- Kinder und Jugendarbeit - Konfirmandenlehrer, Betreuer, Jugendgruppenleiter
- Kirchenmusik - Organisation, Schriftführer
- Aktion Sühnezeichen - Friedensdienste
- kirchliche Gemeindegarbeit - kreative Kinderarbeit, Gesprächsrunden, Betreuung der Kranken

Berufliche Interessenvertretung

- Gewerkschaft - Vertrauensperson, Frauenbeauftragte, Fachgruppe, Vertreter der Altersrentner
- Schulleiterverband - Kassenwart
- Verbände (Groß- und Außenhandel/Friedhofsverwalter...) - Kassen überprüfen, Ausschussmitglied

- Architekten/ Industrie/Handelskammer... - Information, Ausschuss, Beisitzer
- Studentenverein - Vorstandsmitglied

Umwelt- / Natur- / Tierschutz

- Gartenverein, Landschaftspflegeverband - Baumpflege, Vorstandsmitglied Grünflächen pflegen
- Landesjagdverband - Niederwildgehege
- Naturzentrum --Führungen
- Hundepension, Tierheim - Tierbetreuung, Fütterung und Pflege
- Greenteam - Müllvermeidung
- Greenpeace - Öffentlichkeitsarbeit, Werbeaktion
- Naturschutzhelfer - Vogelzählen, Umweltorganisation, Beobachtung, Uferbefestigung
- Aufforstaktionen (mit Jugendlichen) Naturpflege, Kröten einsammeln, Kartierung von Pflanzen

Politik / politische Interessenvertretung

- Gemeinde-Stadtvertretung - Gemeinderat, ehrenamtlicher Bürgermeister, Finanzprüfung
- Partei - Vorstandsmitglied, Kommunalarbeit, Jugendgruppe, Geschäftsführer im Stadtverband, politischer Beirat
- Hilfe für Menschenrechte, Weltfriedensdienst - Betreuung, Organisation
- Wählervereinigung - Stadterhaltung
- Arbeitsgemeinschaft Frauen - Treffen
- jugend- und umweltpolitischer Mitarbeiter
- Wahl - Wahlhelferin, Protokoll bei den Wahlen
- ASTA Studentenorgan - Informationsarbeit

Jugendarbeit / Erwachsenenbildung

- Pfadfinder, Johanniterjugend, Jugendrotkreuz, Jugendfeuerwehr - Betreuer, Jugendleiterin, Jugendgruppenleiter
- Jugendzentrum - Vorsitzende, Mädchengruppe, Tanzgruppen, Verwalter im Café
- Kurse für Jugendarbeit - Kurse durchführen
- Innung - Nachhilfe für Auszubildende
- Aiesec - Internationaler Praktikantenaustausch
- Schule - Schülerzeitung
- Interkulturelle Jugendarbeit

Rettungsdienste / Freiwillige Feuerwehr

- Freiwillige Feuerwehr - Kommandant, Löschdienst, Fahrer, Maschinist, Jugendbeauftragter, Brandschutzkontrollen, Ausbilderin
- Kriseninterventionszentrum, Lebensrettung, Rettungsschwimmer, Koordination
- Johanniter Unfallhilfe, Rotes Kreuz, Malteser - Berater, Sanitäter, Rettungshundestaffel, Ausbildung lebensrettende Sofortmaßnahmen

Gesundheitsbereich

- Behindertenverein, Multiple Sklerose, Gesellschaft Krebshilfe, Grüner Star ...- Betreuer, Beratungsgespräche, Informationsservice
- Volkssolidarität - Krankenpflege, Altenpflege, Essen machen, Suchtberatung
- Hospiz - Begleitung von Sterbenden
- Gesundheitssport, Selbsthilfegruppe, Arbeitskreis - Leitung, Vorstand, Übungsleiter, organisiere Treffen

- Krankenhaus - Suchtberatung, Besuchsdienst, Beschäftigungsangebote

Sonstige bürgerschaftliche Aktivität am Wohnort

- Mieterinitiative, Verkehrsverein - für Sicherheit sorgen, Schulwegsicherung (Beispiel Volders), Mitarbeiter
- Streetworkerprojekt, Verkehrswacht- Organisation, Kontakt zu Schulen
- Bürgerverein - Dorffeste, Schulfeste, Festkomitee
- Verbraucherzentrale - Vorstand
- Waldverein, Agenda 21 - Streckenwart, Organisation, Flurbereinigung

Sie möchten aktiv werden und wissen nicht wie? Hier finden sie Anregungen, die Ihnen gerne helfen, eine ehrenamtliche Tätigkeit zu finden.

Der Fachbereich Seniorinnen und Senioren möchte dazu beitragen, attraktive Rahmenbedingungen für ehrenamtliches, freiwilliges, bürgerschaftliches Engagement in Tirol zu schaffen.

Wir sind stolz darauf, in so mancherlei Hinsicht Trendsetter für die Entwicklung einer Freiwilligenkultur in Tirol zu sein.

- Seit 1998 bieten wir ein umfangreiches Qualifizierungsangebot zum Thema Freiwilligenarbeit an. Dieses spezielle Angebot soll weiterentwickelt werden.
- Wir haben Einblick in die Tiroler Seniorenarbeit, die sehr wesentlich von der Freiwilligenarbeit getragen wird. Daher möchten wir einen Akzent der Bewusstseinsbildung setzen, Einsatzgebiete aufzeigen und einen Einblick rund um das Thema Ehrenamt und Freiwilligenarbeit in Tirol geben. Wir stellen Informationen für die Praxis und nützliche Materialien für eine gute, nachhaltige Freiwilligen- und Vereinsarbeit zur Verfügung
Wenn Sie Literatur rund um das bürgerschaftliche, freiwillige und ehrenamtliche Engagement suchen, helfen wir Ihnen gerne weiter. .
Wir bemühen uns, ständig aktuelle Inhalte zu recherchieren.
- Wir begleiten die Entwicklung der Freiwilligenarbeit - mit besonderem Schwerpunkt in der Altenbetreuung
- Wir arbeiten mit dem Tiroler Freiwilligenzentrum, Vereinen und Verbänden zusammen und stellen gerne auch Ihr Fortbildungsangebot ins Netz.

Fortbildung rund ums Thema Ehrenamt bringt Ihnen als Haupt- und Ehrenamtlichen viele Vorteile:

- Sie erwerben neue Kenntnisse, die Sie für Ihr Engagement und Ihre Arbeit benötigen.
- Sie beschäftigen sich mit wissenschaftlich fundierten, in die Praxisanwendung transformierten NPO-Management-Methoden
- Sie werden sich Ihrer bereits vorhandenen Ressourcen gewahr und reflektieren diese.
- grundlegende Fähigkeiten, die "basic skills" des NPO-Managements werden trainiert und weiter entwickelt.

- Sie nutzen die Chance, Ihren eigenen Horizont zu erweitern.
- Sie knüpfen Kontakte, schließen Bekanntschaften, tauschen Informationen und Erfahrungen aus und machen so die Entdeckung, dass sie nicht als Einzelkämpfer/in dastehen.

Lernen für die Praxis

Mit diesem Jahresschwerpunkt möchten wir das unverzichtbare Ehrenamt in den Vordergrund rücken und Beweise für Lebensqualität und Sinnstiftung im Alter durch Engagement und Übernahme von Verantwortung aufzeigen.

Neben dem Höhepunkt, der 14. Enquete am 12. November 2010 unter dem Motto „Mitmachen und Dabeisein: Freiwillig engagiert - Verantwortung tragen“ bieten begleitende Ausbildungen, Seminare und Workshops ausreichend Möglichkeiten von ExpertInnen in Methodik und Didaktik der Erwachsenenbildung und der Freiwilligenarbeit zu lernen.

Methodenvielfalt

In den Veranstaltungen wird eine Vielzahl unterschiedlicher Methoden angewandt: Impulsreferate, Gruppen- und Plenumsarbeit, Diskussion, Blitzlicht, Selbstreflexion, Moderationsmethode, Fallbeispiele, Checklisten, Feedback, Supervision, Coaching und die seit Jahrzehnten bewährte Gruppenarbeits- und Leitungsmethode TZI - Themenzentrierte Interaktion. Diese eignet sich ganz besonders für den ehrenamtlichen Bereich. Nicht alle aufgelisteten Methoden erleben Sie in einer Veranstaltung. Ihr Einsatz ist abhängig von den Inhalten, den Teilnehmer/innen und dem Stil der Dozent/innen.

Arbeitsmaterialien, Teilnahmebestätigungen und vieles mehr Um einen regen Austausch und Diskussionen nicht nur in den Pausen, sondern auch in den Veranstaltungen zu ermöglichen, finden die Workshops und Seminare in Kleingruppen (etwa 8 bis 18 Teilnehmer/innen) statt.

Zusätzlich erhalten die Teilnehmer/innen Arbeitsmaterialien und Teilnahmebestätigungen zu allen Veranstaltungen.

Unsere Zielgruppen:

Unsere Angebote richten sich an sozial und soziokulturell Engagierte: haupt- und ehrenamtlich Aktive, Freiwillige, Mitglieder in Vorständen und Gremien in der Alten- und Seniorenarbeit, in der Gemeinwesenarbeit und an alle Interessierten aus allen anderen Engagementbereichen.

Durch die gemeinsame Fortbildung von Haupt- und Ehrenamtlichen werden beide Gruppen angeregt, Verständnis und Offenheit füreinander zu gewinnen und durch gemeinsame Arbeit voneinander zu profitieren.

Hauptamtliche und Mitglieder in ehrenamtlichen Vorständen (z.B. in dem neuen Berufsfeld "Freiwilligen- Management™") haben eine Schlüsselfunktion bei der Gewinnung, Motivation und Begleitung von ehrenamtlich Engagierten. Wir möchten Hauptamtliche unterstützen, diesen Verantwortungsbereich professionell wahrzunehmen.

Für jede/n Einzelne/n ist Ehrenamt, freiwilliges, bürgerschaftliches Engagement eine Chance, sich in soziale, kulturelle und politische Prozesse einzumischen, die Gesellschaft mit zu gestalten und Einfluss zu nehmen.

Wir möchten zu freiwilligem Engagement anregen.

Freiwilliges Engagement im Internet

Seit 1999 nutzt der Fachbereich SeniorInnen das **Internet**, um über seine Angebote zu informieren, um unterstützende Materialien für die Fortbildung ihrer Zielgruppen anzubieten sowie Informationen rund ums Ehrenamt zu erschließen: www.tirol.gv.at/senioren

Wir freuen uns, wenn Sie davon Gebrauch machen.

Wer hat wieviel Verantwortung für die Zivilgesellschaft – Zauberwort „Corporate Citizenship“

Unsere Gesellschaft lebt von der Initiativen, den Menschen und Unternehmen, die mehr tun als nur ihre Pflicht. Das Thema „gesellschaftliche Verantwortung von Unternehmen“, umschrieben auch als „unternehmerisches bürgerschaftliches Engagement“ oder „Corporate Citizenship“ hat derzeit Konjunktur. Die Unternehmen selbst sowie deren Interessensverbände und Kammern greifen es auf, aber auch Politik, öffentliche Verwaltung und Verbände des Dritten Sektors machen aus unterschiedlichsten Interessen die Förderung von Corporate Citizenship zu ihrer Sache.

Viele Unternehmen und Betriebe im Land Tirol sind sich ihrer gesellschaftlichen Verantwortung bewusst, eignen sich gut als Kooperationspartner für unternehmerisches bürgerschaftliches Engagement, sind dafür zu gewinnen, da sie lokal verwurzelt sind und sich mit ihrem Wirtschaftsstandort identifizieren. Mit diesen und weiteren interessanten Erkenntnissen gepaart mit der Engagementbereitschaft Älterer möchte der Fachbereich SeniorInnen mit dieser Veranstaltung die Basis für eine konstruktive und zielgerichtete Begleitung und Förderung von bürgerschaftlichem Engagement der Unternehmen in Tirol schaffen. Aufgebaut werden soll ein Landesnetzwerk Bürgerschaftliches Engagement in Tirol. Dieses soll ein kompetenter Partner für unsere Bevölkerung, Gemeinden und die Wirtschaft sein und das Zusammenleben und Gemeinwesen in Tirol stärken.

LRⁱⁿ Patrizia Zoller-Frischauf: „Ich hoffe, dass die Ergebnisse und Hinweise aus dieser Veranstaltung Ihnen bei Ihrer Arbeit nützlich sind und auf diese Art das gute soziale Miteinander in Tirol weiter stärken. Vielleicht mag manches noch ‚utopisch‘ wirken, doch auch andernorts gibt es diesbezüglich Aktivitäten. Perspektiven der Zukunft sehen standortnahe Unternehmen in seiner zivilgesellschaftlichen Verantwortung. Das heißt, sie sollen auch für gesellschaftspolitisch relevante Projekte einbezogen werden.“

Mit Corporate Citizenship wird das bürgerschaftliche Engagement von Unternehmen, die auf eindrucksvolle Weise mit vielen unterschiedlichen Projekten und Maßnahmen Verantwortung für die Gesellschaft übernehmen, verbunden. Seit etwa 10 Jahren gewinnt Corporate Citizenship mehr und mehr an Bedeutung. Dabei haben die Erfahrungswerte aus den USA und Großbritannien maßgeblich Entwicklungen angeregt, die über das wertvolle traditionelle gemeinnützige Engagement europäischer Unternehmen hinausgehen.

In Österreich ist das gesellschaftliche Engagement der Unternehmen zwar weit verbreitet, doch überwiegend durch Corporate Giving – also das traditionelle Spenden und Sponsoring für Kultur, Sport oder soziale Belange geprägt. Es braucht aber gerade eine moderne soziale Marktwirtschaft, unternehmerisches bürgerschaftliches Engagement im Sinne von Corporate Citizenship! Corporate Citizenship ist mehr als Mäzenatentum oder Sponsoring. Corporate Citizenship fordert die gesellschaftliche und soziale Verantwortung von Unternehmen und Betrieben ein.

Es geht darum, besondere Kompetenzen und Möglichkeiten des Unternehmens und seiner Beschäftigten im Dienste der Bürgergesellschaft bereitzustellen. Unternehmen, Betriebe und Belegschaften, also als Bürger, die bereit sind, gesellschaftspolitische Verantwortung zu übernehmen!

Es ist erfreulich, festzustellen, dass die generelle Bereitschaft zu ehrenamtlichem und bürgerschaftlichem Engagement weiterhin wächst. Diese positive Grundeinstellung der Bürgerinnen und Bürger, aber auch der Unternehmen und Betriebe, sich für die Gesellschaft freiwillig zu engagieren und mehr Eigenverantwortung zu übernehmen, will die Tiroler Gesell-

schafts- und Unternehmerpolitik aufnehmen, würdigen und durch unterstützende Rahmenbedingungen fördern. Daher gilt es mehr über dieses in Thema Erfahrung zu bringen.

Bisher fehlten repräsentative Untersuchungen zum Selbstverständnis von Unternehmen in der Gesellschaft und ihrem unternehmerischen bürgerschaftlichen Engagement, die die gesellschaftliche Diskussion und die Überlegungen zur Weiterentwicklung von gesellschaftlichem Unternehmensengagement auf eine solide Grundlage hätte stellen können. Der Fachbereich SeniorInnen des Landes Tirol setzt daher diesbezüglich Akzente möchte mit dieser 14. Enquete „Mitmachen und Dabeisein: Freiwillig engagiert - Verantwortung tragen“ Antworten darauf geben.

Es werden Einstellungen von Tiroler Unternehmen zur Bürgergesellschaft, das weite Spektrum der Engagementformen und neue Ansätze und Perspektiven für unternehmerisches bürgerschaftliches Engagement untersucht. Die Ergebnisse fließen in diese Tagung ein. Was kann zu einer Förderung, zu mehr Verantwortung in unserer Zivilgesellschaft, zu mehr Miteinander getan werden?

2011

Europäisches Jahr der Freiwilligentätigkeit

Die Europäische Kommission hat beschlossen, 2011 zum „Europäischen Jahr der Freiwilligentätigkeit“ auszurufen. Der Rat und das Europäische Parlament dürften diesem Vorschlag zu Beginn des nächsten Jahres zustimmen.

In der Europäischen Union sind Millionen von Bürgern ehrenamtlich tätig. Menschen aller Altersschichten leisten einen positiven Beitrag für die Gemeinschaft, indem sie einen Teil ihrer Freizeit in Organisationen der Zivilgesellschaft, in Jugendclubs, in Krankenhäusern, Schulen, Sportvereinen usw. investieren. Die Europäische Kommission sieht die Freiwilligentätigkeit als gelebte Bürgerbeteiligung, die gemeinsame europäische Werte wie Solidarität und sozialen Zusammenhalt stärkt. Freiwilliges Engagement bietet auch die Chance, etwas hinzuzulernen, denn im Rahmen der ausgeübten Tätigkeiten können neue Fähigkeiten und Kompetenzen erworben und damit sogar die Möglichkeiten auf dem Arbeitsmarkt verbessert werden. Dies ist angesichts der derzeitigen Wirtschaftskrise besonders wichtig. Freiwilliges Engagement spielt in so unterschiedlichen Bereichen wie Bildung, Jugend, Kultur, Sport, Umwelt, Gesundheit, Sozialwesen, Verbraucherschutz, humanitäre Hilfe, Entwicklungspolitik, Forschung, Chancengleichheit und Außenbeziehungen eine maßgebliche Rolle.

Für die soziale und wirtschaftliche Entwicklung Europas bietet die Freiwilligentätigkeit viele aber noch in weiten Teilen ungenutzte Möglichkeiten. Durch das Europäische Jahr 2011 erhalten die Mitgliedstaaten, lokalen und regionalen Behörden sowie die Zivilgesellschaft Unterstützung bei der Umsetzung folgender Ziele:

1. Schaffung günstiger Rahmenbedingungen für Freiwilligentätigkeiten in der EU
2. Stärkung der Freiwilligenorganisationen und Verbesserung der Qualität von Freiwilligentätigkeiten
3. Honorierung und Anerkennung von Freiwilligentätigkeiten und
4. Sensibilisierung für den Wert und die Bedeutung von Freiwilligentätigkeiten.

Die Kommission erwartet vom Europäischen Jahr der Freiwilligentätigkeit, dass mehr Menschen sich ehrenamtlich engagieren und dass das Bewusstsein für den Mehrwert dieses Engagement gesteigert wird. Weiterhin soll die Verbindung von Freiwilligentätigkeiten auf lokaler Ebene und ihrer Bedeutung in einem umfassenderen europäischen Kontext hervorgehoben werden.

Im Rahmen des Europäischen Jahres der Freiwilligentätigkeit soll Freiwilligen und den entsprechenden Organisationen aus ganz Europa die Möglichkeit geboten werden, zusammenzutreffen und sich über in anderen Ländern bewährte Verfahren auszutauschen. Auch können die staatlichen Stellen mehr über Freiwillige erfahren und freiwilliges Engagement erleichtern. Bürgern, die wenig über Freiwilligentätigkeiten wissen, sollen damit vertraut gemacht und ermuntert werden, sich vielleicht eines Tages ebenfalls freiwillig zu engagieren.

Und schließlich sollen die Freiwilligen dank des Europäischen Jahres mehr Anerkennung erhalten.

Die Europäische Kommission schlägt die Bereitstellung von 6 Mio. EUR für das Europäische Jahr selbst und von 2 Mio. EUR für vorbereitende Maßnahmen im Jahr 2010 vor.

Die vorgeschlagenen Aktivitäten sollen sich auf Kommunikations- und Sensibilisierungsmaßnahmen wie Konferenzen, Seminare, Erfahrungsaustausche und Veröffentlichungen konzentrieren. Ähnliche Aktivitäten sind auch in den Mitgliedstaaten mithilfe nationaler Koordinationsstrukturen durchzuführen. Der Schwerpunkt wird auf der finanziellen Unterstützung von Projekten mit einem Bezug zu Freiwilligentätigkeiten liegen, die im Rahmen von EU-Aktionsprogrammen wie beispielsweise „Jugend in Aktion“ realisiert werden. Dabei sollen die europäische, nationale, regionale und lokale Ebene einbezogen werden. Die Zuständigkeit für das Europäische Jahr verbleibt jedoch bei den Freiwilligen und den Freiwilligenorganisationen und eine Vielzahl von Aktionen und Feierlichkeiten werden von der Basis organisiert werden.

Programm

- 09:00 Uhr Landesrätin Patrizia Zoller-Frischauf Begrüßung
- 09:30 Uhr Maga Eva More-Hollerweger Bürgerinnen und Bürger engagieren sich Mit Fakten aus Österreich
- 10:15 Uhr Pause
- 10:45 Uhr Modellhafte Praxisbeispiele aus Tirol
- 11:30 Uhr Prof. Dr. Thomas Klie Verantwortung fürs Gemeinwesen Unternehmen engagieren sich
- 12:15 Uhr Abschlussrunde Überleitung zur Sonderausstellung
- 12:30 Uhr kleines Mittagssbuffet

Der Besuch ist kostenlos. Weitere Infos finden Sie im Internet unter:
www.tirol.gv.at/seniorren

Eine Anmeldung beim Fachbereich SeniorInnen des Landes, Telefon 0512 / 508-3563, FAX -3565 oder E-mail juff.seniorren@tirol.gv.at, bis 31. Oktober 2010 ist erforderlich.

Die Teilnehmerzahl ist begrenzt, die Rechnung erfolgt nach Einlangen der Anmeldungen. Wir danken für Ihr Verständnis.



tirol
Unser Land

CONGRESS INNSBRUCK
12. NOV. 2010
Freitag ab 8:30 Uhr

Einladung zur 14. Enquête

Alter hat Zukunft
- gerne älter werden in Tirol

**„Mitmachen und Dabeisein:
Freiwillig engagiert –
Verantwortung tragen“**

Fachbereich SeniorInnen des Landes Tirol



tirol
Unser Land



congress innsbruck

Der Fachbereich SeniorInnen des Landes Tirol lädt ein zur 14. Enquête der Reihe „Alter hat Zukunft – gerne älter werden in Tirol“

„Mitmachen und Dabeisein: Freiwillig engagiert – Verantwortung tragen“

12. November 2010, ab 8:30 Uhr
Congress Innsbruck
Saal Innsbruck / 2. Stock

Landesrätin Barziza Zoller-Frischauf



Demokratie lebt davon, dass Menschen mehr tun als ihre Pflicht. Freiwillig Verantwortung zu übernehmen und sich für andere zu engagieren, ist entscheidend für den gesellschaftlichen Zusammenhalt, das hohe Maß unserer sozialen Sicherheit und die Vielfalt unseres kulturellen und wirtschaftlichen Lebens.

Gerade die Älteren mit ihren Lebenserfahrungen sind besonders motiviert und kompetent, ihre Kräfte und Ideen sinnstiftend für sich selbst und das Gemeinwohl einzusetzen, insbesondere im Austausch mit Jüngeren. Aber auch immer mehr Unternehmen bekennen sich zu ihrer gesellschaftlichen Verantwortung und tragen mit sozialen Initiativen auch zur Sicherung des Umfelds für erfolgreiches Wirtschaften am Standort Tirol bei.

Um das Engagement von Ehrenamtlichen und Unternehmen ist es in Tirol nicht schlecht bestellt, doch es braucht auch in Zukunft optimale Rahmenbedingungen: Das Ehrenamt von Älteren und das Engagement von Betrieben für das Gemeinwohl verdienen größere öffentliche Anerkennung. Die Bereitschaft zur Freiwilligenarbeit ist zu fördern durch gezielte Qualifizierung, soziale Absicherung und professionelle Organisation. Auch gilt es Ehrenamtliche und Unternehmen zu vernetzen. Und es braucht mehr Forschung zum bürgerschaftlichen Engagement und mehr modellhafte Praxisumsetzungen.

Dafür setzt sich das Land Tirol im Rahmen seiner Freiwilligenpolitik ein: mit klarer Strategie, innovativen Projekten



tirol
Unser Land



HYPOTIROL CLASSIC
Der Club für gehobene Ansprüche



und Kooperationen. Um die Freiwilligenarbeit und das unternehmerische bürgerschaftliche Engagement zu stärken, wird ein Landesnetzwerk Bürgerschaftliches Engagement aufgebaut, das Bevölkerung, Gemeinden und Wirtschaft zu neuen Aktivitäten und Strukturen zusammenführt. Als Seniorenreferentin Tirols unterstütze ich auch den Ausbau von Freiwilligendiensten und unsere Kampagne zur Aufwertung des Ehrenamts.

Vortragende

Maga Eva More-Hollerweger (Wien), Jahrgang 1971, Senior Researcher und Vorstandsmitglied des Instituts für Nonprofit-Organisationen (NPO) an der Wirtschaftsuniversität Wien; Studium der Betriebswirtschaftslehre an der Wirtschaftsuniversität Wien; Forschungen, Vorträge und Fachveröffentlichungen zur volkswirtschaftlichen und sozialpolitischen Bedeutung der ehrenamtlichen Arbeit sowie zum Management von NPOs, zu Gender-Fragen im Ehrenamt und zum österreichischen Spendenwesen; einschlägig zuletzt ihre Gesamtleitung und Eigenbeiträge zum Ersten Freiwilligenbericht „Freiwilliges Engagement in Österreich“ (Wien Juli 2009, im Auftrag des BMASK)

Prof. Dr. jur. Thomas Klie (Freiburg im Breisgau), Jahrgang 1955, nach Studium der Evangelischen Theologie, Soziologie und Rechtswissenschaft in Hamburg seit 1988 Professor für öffentliches Recht und Verwaltungswissenschaften an der Evangelischen Hochschule Freiburg, dort Leiter des Zentrums für zivilgesellschaftliche Entwicklung (zze) und des AGP (Alter, Partizipation, Pflege); in Forschung, Lehre, Praxis-Umsetzungen und Politikberatung besondere Schwerpunkte zur Sozialen Gerontologie, zu Pflege Palliative Care und zur Zivilgesellschaft sowie zum Sozial-, Pflege- und Heimrecht mit jeweils zahlreichen Veröffentlichungen; vielfältige Funktionen in Kommissionen und Gremien sowie bei der Herausgabe von Fachzeitschriften

Moderation

Heinz Blaumäiser (Wien), Jahrgang 1948. Bis 1977 Physiker und Gymnasiallehrer in Köln, dann nach Zweitstudium der Philosophie und Sozialgeschichte in Wien seit 20 Jahren freiberuflicher Sozialwissenschaftler. Forschung, Lehre und Fortbildungen zu Biographiearbeit, Qualitativen Sozialforschung und Altempfang. Seit 1993 auch Lektor an der Universität Innsbruck

orchid
catering congress

ORF T
TIROL

plejaden
communications

Referentin

Mag.^a Eva More-Hollerweger

NPO-Institut der WU Wien
Nordbergstraße 15
3. Stock/ Kern B
1090 Wien
Eva.More-Hollerweger@wu.ac.at

Jahrgang 1971, Senior Researcher und Vorstandsmitglied des Instituts für Nonprofit-Organisationen (NPO) an der Wirtschaftsuniversität Wien; Studium der Betriebswirtschaftslehre an der Wirtschaftsuniversität Wien; Forschungen, Vorträge und Fachveröffentlichungen zur volkswirtschaftlichen und sozialpolitischen Bedeutung der ehrenamtlichen Arbeit sowie zum Management von NPOs, zu Gender-Fragen im Ehrenamt und zum österreichischen Spendenwesen; einschlägig zuletzt ihre Gesamtleitung und Eigenbeiträge zum Ersten Freiwilligenbericht „Freiwilliges Engagement in Österreich“ (Wien Juli 2009, im Auftrag des BMASK).



Bürger und Bürgerinnen engagieren sich. Fakten aus Österreich

Mein Auftrag lautet, Ihnen einen Überblick über das Ausmaß des freiwilligen Engagements in Österreich zu geben und aufzuzeigen, wer sich in welcher Form engagiert. Speziell werde ich dabei auch auf Besonderheiten des freiwilligen Engagements in Tirol eingehen. Basis der Darstellungen sind Daten, die im Rahmen einer Mikrozensus-Zusatzerhebung im letzten Quartal des Jahres 2006 erhoben und im 1. Österreichischen Freiwilligenbericht aufbereitet wurden. Der Bericht wurde



vom BMASK herausgegeben und kann dort auch bestellt bzw. von der Website heruntergeladen werden¹. Ergänzt wurden die quantitativen Daten durch qualitative Interviews und Fokusgruppen-Diskussionen mit VertreterInnen verschiedener Freiwilligenorganisationen.

Freiwilligenarbeit wird im Folgenden definiert als eine „Arbeitsleistung, die freiwillig (d.h. ohne gesetzliche Verpflichtung) erfolgt, der kein monetärer Gegenfluss gegenüber steht und deren Ergebnis KonsumentInnen außerhalb des eigenen Haushaltes zufließt.“ Freiwilligenarbeit wird damit von bezahlter Arbeit abgegrenzt, da sie ohne monetäre Gegenleistung erfolgt. Weiters enthält die Definition eine Abgrenzung zur Haus- und Familienarbeit, die ebenfalls unbezahlt ist, aber für enge Familienmitglieder erbracht wird. Freiwilligenarbeit muss immer auch anderen Menschen zu gute kommen und unterscheidet sich damit von Hobbys, wie z.B. sportlichen Aktivitäten oder dem Erlernen eines Musikinstruments, die ausschließlich oder überwiegend eigene Bedürfnisse erfüllen. Schließlich wird freiwilliges Engagement von (unbezahlten) Praktika abgegrenzt, die im Rahmen einer Ausbildung erbracht werden müssen und in diesem Sinne verpflichtend sind.

43,8% der ÖsterreicherInnen über 15 Jahren engagieren sich in irgendeiner Form freiwillig, 27,1% der ÖsterreicherInnen engagieren sich unter Einbindung in eine Organisation (**formelle Freiwilligenarbeit**), 27,9% Prozent in Form von Nachbarschaftshilfe (**informelle Freiwilligenarbeit**). Tirol weist mit einem Partizipationsquote von knapp 47,9% die zweithöchste Beteiligung an der Freiwilligenarbeit in Österreich auf (hinter Oberösterreich mit 48,8%). 31,8% der TirolerInnen engagieren sich in Form von formeller Freiwilligenarbeit, 30,4% in Form von Nachbarschaftshilfe. Die meisten Freiwilligen engagieren sich in den Bereichen Kultur (516.000), Sport (475.000), Religion (429.000) und Katastrophenhilfe (413.000). Die Beteiligungsquote steigt mit abnehmender Bevölkerungsdichte, d.h. am Land engagieren sich mehr Menschen als in der Stadt.

Insgesamt erbringen Freiwillige in Österreich hochgerechnet rund 14,7 Mio. Arbeitsstunden pro Woche, 8 Mio. in Form von formeller und 6,7 Mio. in Form von informeller Freiwilligenarbeit. In Summe entspricht das Arbeitsvolumen jenem von über 400.000 Vollzeitbeschäftigten.

gen bzw. rund 13% der unselbständigen Erwerbstätigen in Österreich. Das größte Arbeitsvolumen wird in den Bereichen Kultur, Katastrophenhilfe, Sport und Religion erbracht.

Tabelle 1: Wöchentliches Arbeitsvolumen Freiwilliger in Österreich

Bereich	Stunden pro Woche
Katastrophenhilfe	1.575.932
Kultur	1.761.588
Umwelt	349.906
Religion	1.026.121
Soziales	564.689
Politik	640.905
Gemeinwesen	278.223
Bildung	302.910
Sport	1.418.408
Summe formelle Freiwilligenarbeit	7.918.683
Informelle Freiwilligenarbeit	6.773.996
Summe Freiwilligenarbeit gesamt	14.692.679

Quelle: BMASK (2009). Freiwilliges Engagement in Österreich. 1. Freiwilligenbericht. Wien: BMASK, S.20

In Tirol erbringen Freiwillige wöchentlich hochgerechnet rund 1,2 Millionen Arbeitsstunden, 721.347 Stunden davon in Form von formeller und 521.840 Stunden in Form von informeller Freiwilligenarbeit. Die meisten Stunden werden auch hier im Bereich Kultur geleistet. Der Sportbereich folgt in Tirol an zweiter Stelle noch vor dem Bereich der Katastrophenhilfe.

Tabelle 2: Wöchentliches Arbeitsvolumen Freiwilliger in Tirol

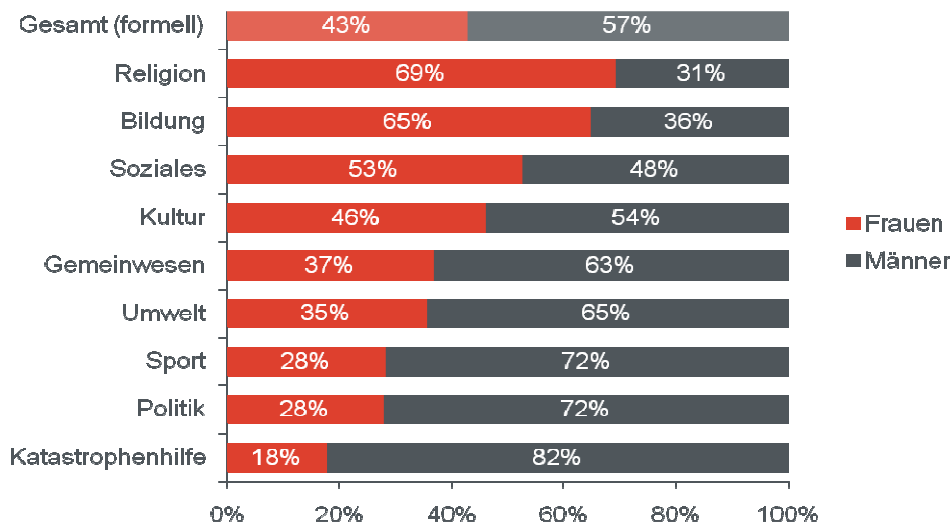
Bereich	Stunden pro Woche
Katastrophenhilfe	132.193
Kultur	197.502
Umwelt	23.074
Religion	76.733
Soziales	40.869
Politik	36.022
Gemeinwesen	32.595
Bildung	34.230
Sport	148.129
Summe formelle Freiwilligenarbeit	721.347
Informelle Freiwilligenarbeit	521.840
Summe Freiwilligenarbeit gesamt	1.243.187

Quelle: Mikrozensus-Zusatzerhebung (2006), eigene Berechnung

➤ **Frauen und Männer in der Freiwilligenarbeit**

Männer weisen mit 47% eine höhere Beteiligungsquote auf als Frauen (41%) – allerdings trifft dies nicht auf alle Bereiche zu – es gibt auch Tätigkeitsfelder in denen sich Frauen stärker engagieren. Dies sind insbesondere die Bereiche Religion und Bildung (siehe Abbildung 1). In Tirol sind auch im Sozialbereich deutlich mehr Frauen freiwillig aktiv (siehe Abbildung 2).

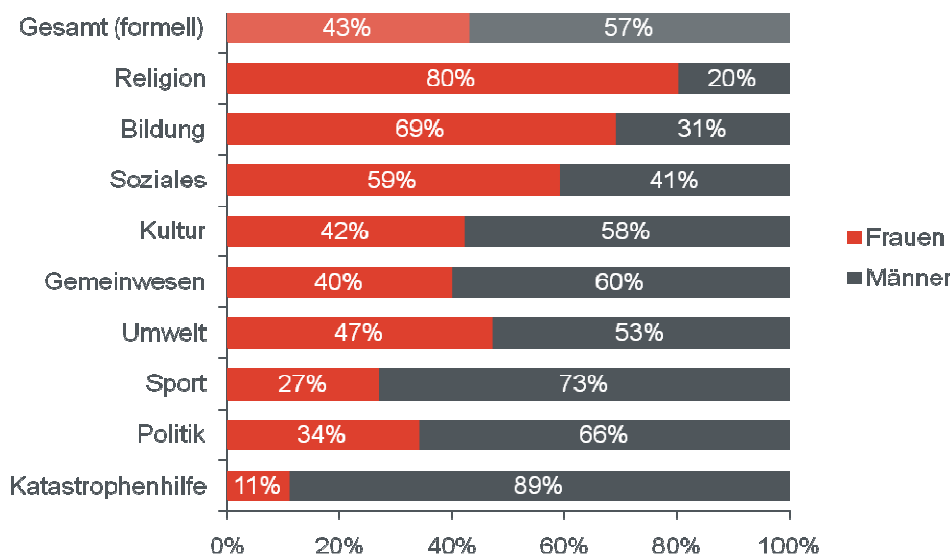
Abbildung 1: Verteilung von Frauen und Männern in den Tätigkeitsbereichen der formellen Freiwilligenarbeit in Österreich



Quelle: BMASK (2009). Freiwilliges Engagement in Österreich. 1. Freiwilligenbericht. Wien: BMASK: S.97

Katastrophenhilfe, Sport und Politik sind traditionelle Männerdomänen in der Freiwilligenarbeit. Der Männeranteil liegt in diesen Bereichen österreichweit über 70%. In Tirol sind immerhin 34% der im Bereich Politik engagierten Freiwilligen Frauen.

Abbildung 2: Verteilung von Frauen und Männern in den Tätigkeitsbereichen der formellen Freiwilligenarbeit in Tirol



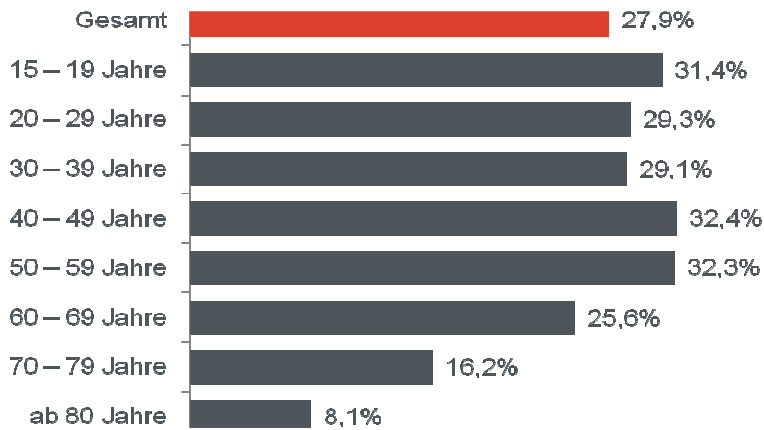
Quelle: Mikrozensus-Zusatzerhebung (2006), eigene Berechnung

➤ **Freiwilligenarbeit und Alter**

In der formellen Freiwilligenarbeit engagieren sich 40-49-Jährige (32,4%) und 50-59-Jährige (32,3%) am stärksten. In den jüngeren Alterskohorten liegt die Beteiligung bei rund 30%. In den Alterskohorten ab 60 Jahren nimmt die Beteiligungsquote deutlich ab. Bei den Ab-80-Jährigen liegt sie nur noch bei 8,1%. Der Gesundheitszustand spielt dabei eine wichtige Rol-

le. Viele Ältere, die sich nicht engagieren, geben jedoch auch an, dass ein freiwilliges Engagement nichts für ihre Altersgruppe sei.

Abbildung 3: Beteiligungsquote an der formellen Freiwilligenarbeit nach Altersgruppen

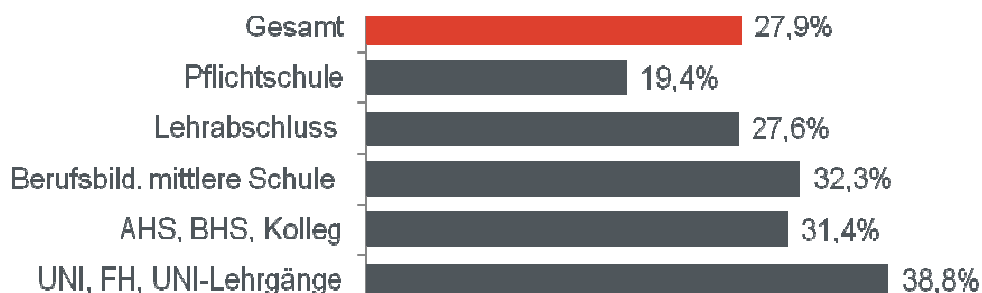


Quelle: BMASK (2009). Freiwilliges Engagement in Österreich. 1. Freiwilligenbericht. Wien: BMASK: S.57

➤ **Beteiligung und Erwerbstätigkeit**

Freiwilligenarbeit wird von allen Bevölkerungsgruppen ausgeübt. Allerdings werden Ergebnisse internationaler Studien auch in Österreich bestätigt: Menschen mit höherem Bildungsgrad beteiligen sich in höherem Maße an der formellen Freiwilligenarbeit.

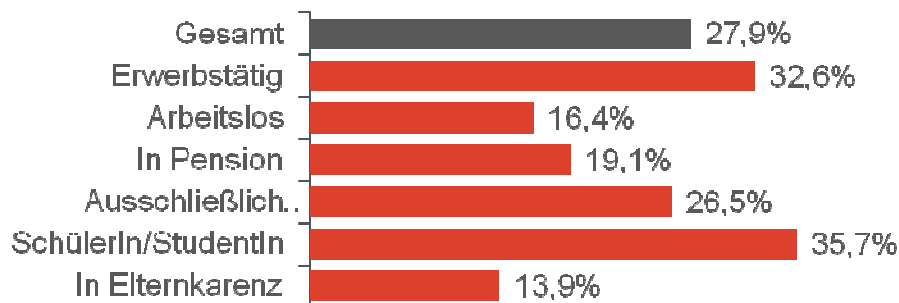
Abbildung 4: Beteiligungsquote an der formellen Freiwilligenarbeit nach Bildungsstatus



Quelle: BMASK (2009). Freiwilliges Engagement in Österreich. 1. Freiwilligenbericht. Wien: BMASK: S.75

Erwerbstätige engagieren sich ebenfalls stärker als beispielsweise Arbeitslose, PensionistInnen und Personen in Elternkarenz.

Abbildung 5: Beteiligungsquote an der formellen Freiwilligenarbeit nach Erwerbsstatus

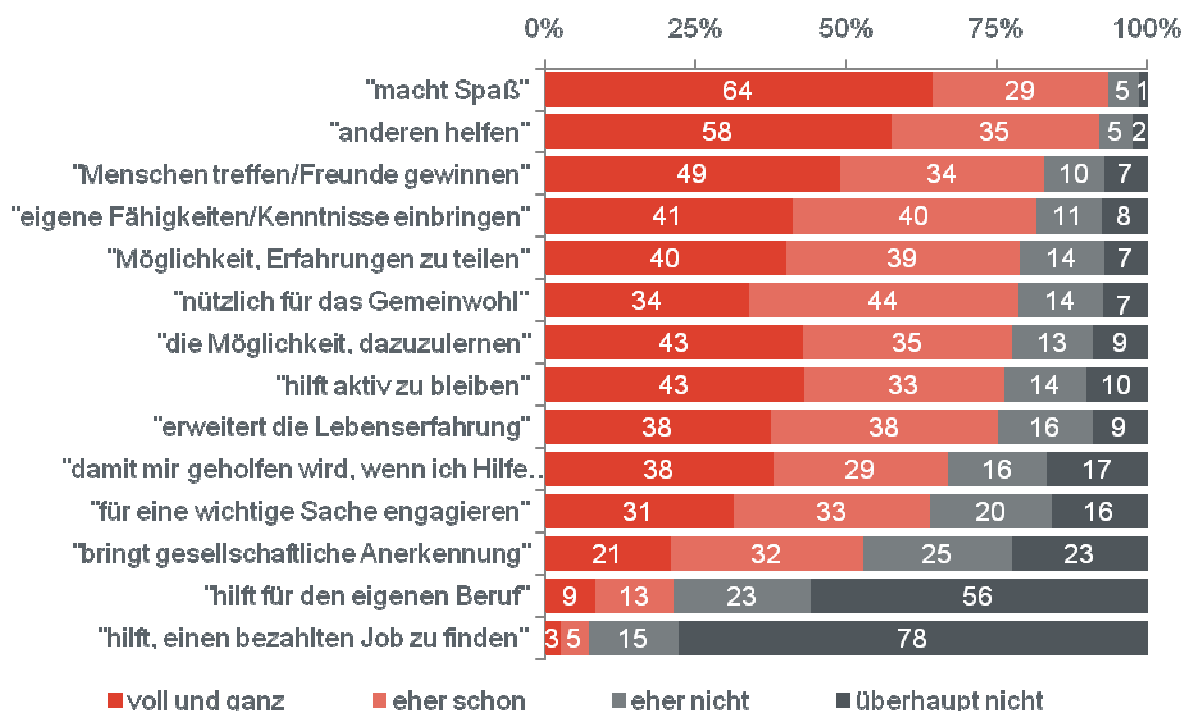


Quelle: BMASK (2009). Freiwilliges Engagement in Österreich. 1. Freiwilligenbericht. Wien: BMASK: S.75

➤ **Unterschiedlichste Motive für freiwilliges Engagement**

Freiwilligenarbeit wird aus einem Mix unterschiedlichster Motive geleistet. Die wichtigsten Motive sind der Spaß an der Tätigkeit sowie der Wunsch anderen Menschen zu helfen. Freiwilligenarbeit bietet aber auch die Möglichkeit, andere Menschen zu treffen, aktiv zu bleiben, Erfahrungen zu teilen, etwas dazuzulernen etc.

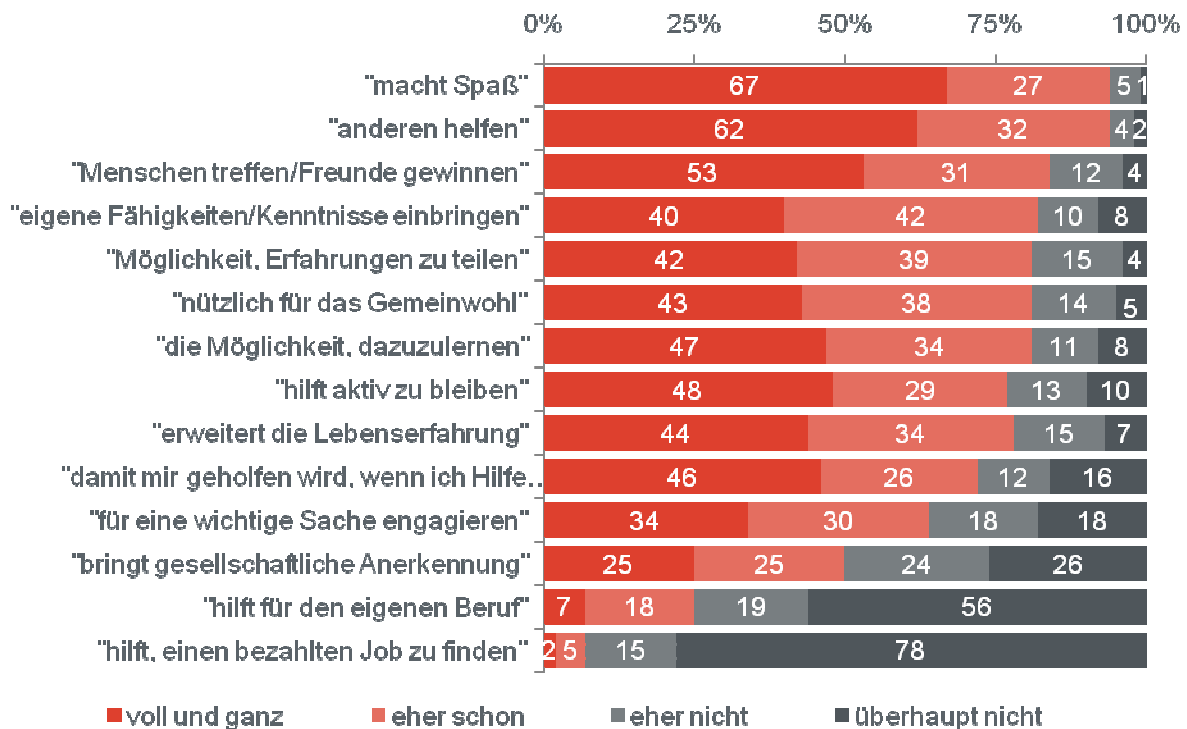
Abbildung 6: Beweggründe für ein freiwilliges Engagement (Österreich)



Quelle: BMASK (2009). Freiwilliges Engagement in Österreich. 1. Freiwilligenbericht. Wien: BMASK: S.53

In Tirol spiegelt sich die Verteilung der Motive wider – fast alle Motive werden hier tendenziell als wichtiger eingestuft als in Gesamtösterreich.

Abbildung 7: Beweggründe für ein freiwilliges Engagement (Tirol)



Quelle: Mikrozensus-Zusatzerhebung (2006), eigene Berechnung

➤ **Hindernisse, sich freiwillig zu engagieren.**

Im Rahmen der Mikrozensus-Zusatzerhebung wurden auch Personen befragt, die sich nicht freiwillig engagieren. Die Grafik zeigt verschiedenen Gründe, die nach Auskunft der Befragten dafür ausschlaggebend sind.

Abbildung 8: Argumente gegen ein freiwilliges Engagement



Quelle: BMASK (2009). Freiwilliges Engagement in Österreich. 1. Freiwilligenbericht. Wien: BMASK: S.54

Blick in die Zukunft – Trends und Entwicklungen

Um Entwicklungen des freiwilligen Engagements in Österreich aufzuzeigen gibt es nach wie vor keine gute Datenbasis. Mit der Mikrozensus-Zusatzerhebung wurde eine Grundlage geschaffen, künftig Entwicklungen besser aufzuzeigen. Bislang ist das kaum möglich, da die vorhandenen Daten nicht gut miteinander vergleichbar sind. Tendenziell zeigt sich, dass Freiwilligenarbeit in den letzten Jahren eher rückläufig war. Dies betrifft vor allem die informelle Freiwilligenarbeit, also die Nachbarschaftshilfe, in den letzten Jahren aber auch die formelle Freiwilligenarbeit.

Mit ExpertInnen haben wir diskutiert, welche Herausforderungen in Bezug auf Freiwilligenarbeit künftig gegeben sein werden. Einige davon möchte ich kurz erläutern:

- **Lebensverlauf/Lebensstile:**

Die Lebensverläufe werden zunehmend heterogener, beispielsweise gibt es eine breitere Zeitspanne, in der die Familiengründung stattfindet. Freiwilliges Engagement wird an die jeweilige Lebensphase angepasst. Ein lebenslanges Engagement für einzelne Organisationen ist kaum noch zu erwarten.

Die Möglichkeiten der Freizeitgestaltung sind in den letzten Jahrzehnten stark gestiegen. Die Menschen sind mobiler und haben mehr Auswahl. Der „Fun-Factor“, die Lust, Neues zu entdecken spielt auch in Bezug auf das freiwillige Engagement eine Rolle. Für Organisationen ist es wichtig, dies in Betracht zu ziehen und entsprechend darauf zu reagieren, z.B. über Austauschprogramm für Freiwillige, Internet (Facebook & Co.).

- **Entwicklung der Erwerbsarbeit**

Die Grenzen zwischen Arbeit und Freizeitgestaltung werden zum Teil fließender. Die Menschen werden in Bezug auf ihr Berufsleben mobiler, was mitunter auch mit einem Ortswechsel verbunden ist. Hier stellt sich die Frage, wo Freiwilligenarbeit ihren Platz findet. Freiwilligenarbeit kann dabei als Ausdruck von Konstanz und Loyalität in dynamischen Erwerbsverläufen gesehen werden, also auch für ArbeitgeberInnen von Interesse sein.

- **Entwicklung in den Organisationen**

Viele Freiwilligenorganisationen haben in den letzten Jahren einen Prozess der Professionalisierung vollzogen, der sich auch auf die Einbindung von Freiwilligen auswirkt. Vielfach ist dies verbunden mit höheren Anforderungen an Freiwillige. Die Herausforderung für Organisationen besteht darin, Freiwillige nicht zu überfordern und die Tätigkeiten an die Fähigkeiten und Wünsche der Freiwilligen anzupassen. Professionelles Freiwilligenmanagement durch das Freiwillige bei ihren Aktivitäten entsprechend begleitet werden, ist für viele Organisationen eine wesentliche Aufgabe.

- **Politische Rahmenbedingungen: Welche Bedeutung wird freiwilligem Engagement dabei eingeräumt?**

Freiwilligenpolitik hat in den letzten Jahren an Bedeutung gewonnen. Anlass war in vielen Fällen das von der UN ausgerufene Internationale Jahr der Freiwilligen 2001. Zehn Jahre später wurde das kommende Jahr wieder den Freiwilligen gewidmet und von der EU zum Europäischen Jahr der Freiwilligentätigkeit 2011 ernannt. Aber auch durch andere Politikbereiche werden die Rahmenbedingungen für freiwilliges Engagement beeinflusst (z.B. Pensionsalter, Formen der Förderung von Sozialorganisationen, Bereitstellung von Räumlichkeiten im Zuge städtebaulicher Maßnahmen etc.). Entscheidend ist die Frage, welche Bedeutung dem freiwilligen Engagement hierbei eingeräumt wird.

Literatur

Meyer, Michael; More-Hollerweger, Eva; Rameder, Paul (2009): „Freiwilligenarbeit im Alter.“ In: Hanappi-Egger, E./ Schnedlitz, P. (Hrsg.): *Ageing Society – Altern in der Stadt. Aktuelle Trends und ihre Bedeutung für die strategische Stadtentwicklung*. Wien: Facultas, 439-482.

More-Hollerweger, Eva, Rameder, Paul, Sprajcer, Selma (2009): *Die Beziehung zwischen Freiwilligenarbeit und Erwerbsarbeit aus individueller Sicht*. In: *Freiwilliges Engagement in Österreich. 1. Freiwilligenbericht*, Hrsg. Bundesministerium für Arbeit, Soziales und Konsumentenschutz, 74-89. Wien: BMASK.

More-Hollerweger, Eva, Rameder, Paul (2009): *Freiwilliges Engagement und ältere Menschen*. In: *Freiwilliges Engagement in Österreich. 1. Freiwilligenbericht*, Hrsg. Bundesministerium für Arbeit, Soziales und Konsumentenschutz, 120-136. Wien: BMASK.

Neumayr, Michaela, More-Hollerweger, Eva (2009): *Freiwilliges Engagement und Gender*. In: *Freiwilliges Engagement in Österreich. 1. Freiwilligenbericht*, Hrsg. Bundesministerium für Arbeit, Soziales und Konsumentenschutz, 90-103. Wien: BMASK.

Rameder, Paul; More-Hollerweger, Eva (2009): *Beteiligung am freiwilligen Engagement in Österreich*. In: *BMASK (Hrsg.) (2009): 1. Bericht zum freiwilligen Engagement in Österreich*, Wien.

Statistik Austria. 2006. *Mikrozensus-Zusatzerhebung. 4. Quartal 2006*. Wien.

Referent

Prof. Dr. Thomas Klie

FIVE - Forschungs- und Innovationsverbund
an der Evangelischen Hochschule Freiburg e.V.
AGP - Arbeitsschwerpunkt Gerontologie u. Pflege
Bugginger Straße 38
79114 Freiburg
Deutschland
E-Mail: klic@eh-freiburg.de

Jahrgang 1955, nach Studium der Evangelischen Theologie, Soziologie und Rechtswissenschaft in Hamburg seit 1988 Professor für öffentliches Recht und Verwaltungswissenschaften an der Evangelischen Hochschule Freiburg, dort Leiter des Zentrums für zivilgesellschaftliche Entwicklung (zze) und des AGP (Alter, Partizipation, Pflege); in Forschung, Lehre, Praxis-Umsetzungen und Politikberatung besondere Schwerpunkte zur Sozialen Gerontologie, zu Pflege Palliative Care und zur Zivilgesellschaft sowie zum Sozial-, Pflege- und Heimrecht mit jeweils zahlreichen Veröffentlichungen; vielfältige Funktionen in Kommissionen und Gremien sowie bei der Herausgabe von Fachzeitschriften



Verantwortung fürs Gemeinwesen Unternehmen engagieren sich

Thesen:

1. Corporate Citizenship (Bürgerschaftliches Engagement von Unternehmen) sieht örtliche Unternehmen in Ihrer Verantwortung für die nachhaltige Entwicklung des Gemeinwesens.

Unter Corporate Citizenship wird die über die reine Geschäftstätigkeit hinausgehende Beziehung zwischen den Unternehmen und allen Akteuren, die sein Umfeld prägen, verstanden. Dazu gehören die Verwaltungen der Kommunen, Bürgerinnen und Bürger (viele Unternehmen oft auch Kundinnen und Kunden beziehungsweise Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter) Vereine, Verbände wie in vielen anderen Einrichtungen im Gemeinwesen. Sich insbesondere mit seinen Kernkompetenzen für ökologische Nachhaltigkeit, für Generationengerechtigkeit aber auch nachhaltiges Wirtschaften einzusetzen, darum geht es beim unternehmerischen bürgerschaftlichen Engagement.



2. Es gibt vielfältige Ausdrucksformen der Verantwortungsübernahme von Unternehmen für das Gemeinwesen.

Große und kleine Unternehmen übernehmen traditionell oder auch neuerdings je nach ihren Fähigkeiten, Ressourcen- und Kompetenzenverantwortung für das Gemeinwesen wahr. Das reicht von der Spende über Sponsoring, Corporate Volunteering, Stiftungen und viele weitere Engagementformen bis hin zu Partnerschaften, in denen verschiedene örtliche Akteure zum gegenseitigen Vorteil miteinander vernetzt arbeiten. Die Vielfalt der Ausdrucksformen für unternehmerische Verantwortung gilt es in den Blick zu nehmen, wenn man Corporate Citizenship in einer Region fördern will.

3. Die Unternehmen, die in ihrer Verantwortung für das Gemeinwesen gefragt sind, können mit den neuen Begriffen des Corporate Citizenship und Corporate Social Responsibility oder Corporate Community Involvement nicht viel anfangen. Trotzdem engagieren sie sich in vielfältiger Weise, ohne immer den Bezug zu bürgerschaftlicher Verantwortungsübernahme zu sehen und zu betonen. Will man zu einer kulturunternehmerischen bürgerschaftlichen Engagements gelangen, ist es wichtig, die Bedeutung, die Ausdrucksform und den Nutzen von Corporate Citizenship zu kommunizieren.

Für viele Unternehmen ist es selbstverständlich, sich für die Gesellschaft zu engagieren. Auch wenn es in Deutschland für knapp der Hälfte der Unternehmen selbstverständlich ist, sich für die Gesellschaft zu engagieren, gibt es jeweils spezifische Gründe für das Engagement. Bei der überwiegenden Mehrheit der Unternehmerinnen und Unternehmer steckt hin-

ter dem Engagement ein persönliches Anliegen. Bedeutsam für die Unternehmen im Zusammenhang mit ihrem Engagement für das Gemeinwesen ist auch ihre Identifikation und die Verwurzelung mit dem Ort. Das gilt in besonderer Weise für kleine und mittelständische Unternehmen.

4. Förderung von Corporate Citizenship gelingt am Besten, wenn es auf der kommunalen Ebene eine Gesamtstrategie für die Förderung von Bürgerschaftlichen Engagement gibt.

Erfolgreiche Beispiele von Corporate Citizenship weisen darauf hin, dass Unternehmen sich besonders dann engagieren und einen wirksamen Beitrag zum Gemeinwohl und zur Nachhaltigkeit leisten, wenn sie dies im Rahmen einer Gesamtkonzeption Bürgerschaftlichen Engagements tun können.

Das Thema „Alter und Altern“ kann auf verschiedene Weise beim Thema „Corporate Citizenship“ eine Rolle spielen.

Unternehmen können im Rahmen ihrer Corporate Citizenship Aktivitäten ältere Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter einsetzen, um ihre Kompetenzen für das Gemeinwesen nutzbringend einzusetzen: sei es beim Bewerbungstraining für Jobsuchende Jugendliche, sei es als Paten für Jungunternehmer oder Berater von bürgerschaftlichen Initiativen. Unternehmen können sich im Rahmen von Corporate Citizenship aber auch um ältere Arbeitnehmer, die von Arbeitslosigkeit bedroht sind und in sich einer Initiative „50+“ gemeinsam mit den Kommunen um Arbeitsplätze für ältere ArbeitnehmerInnen bemühen, um nur zwei Beispiele zu nennen.

5. Sozialunternehmen, Seniorenheime, Pflegedienste sind auch Unternehmen, die sich unternehmerisch bürgerschaftlich engagieren können.

Das Thema demografischer Wandel hat die gesamte Gesellschaft auch jede Kommune erfasst und wird zu einem der herausragenden Themen der nächsten Jahrzehnte. Wir leben in einer Gesellschaft des langen Lebens. Experten des Themas „Alter“ sind Sozialunternehmen, die im Bereich des Wohnens, Betreuung und Pflege tätig sind. Sie können ihre Kernkompetenzen im Rahmen von Corporate Citizenship nutzen, sich für andere Branchen, für Bürgerinnen und Bürger, für Kirchen einsetzen und damit sowohl Kompetenz als auch gesellschaftliche Verantwortungsübernahme zeigen.

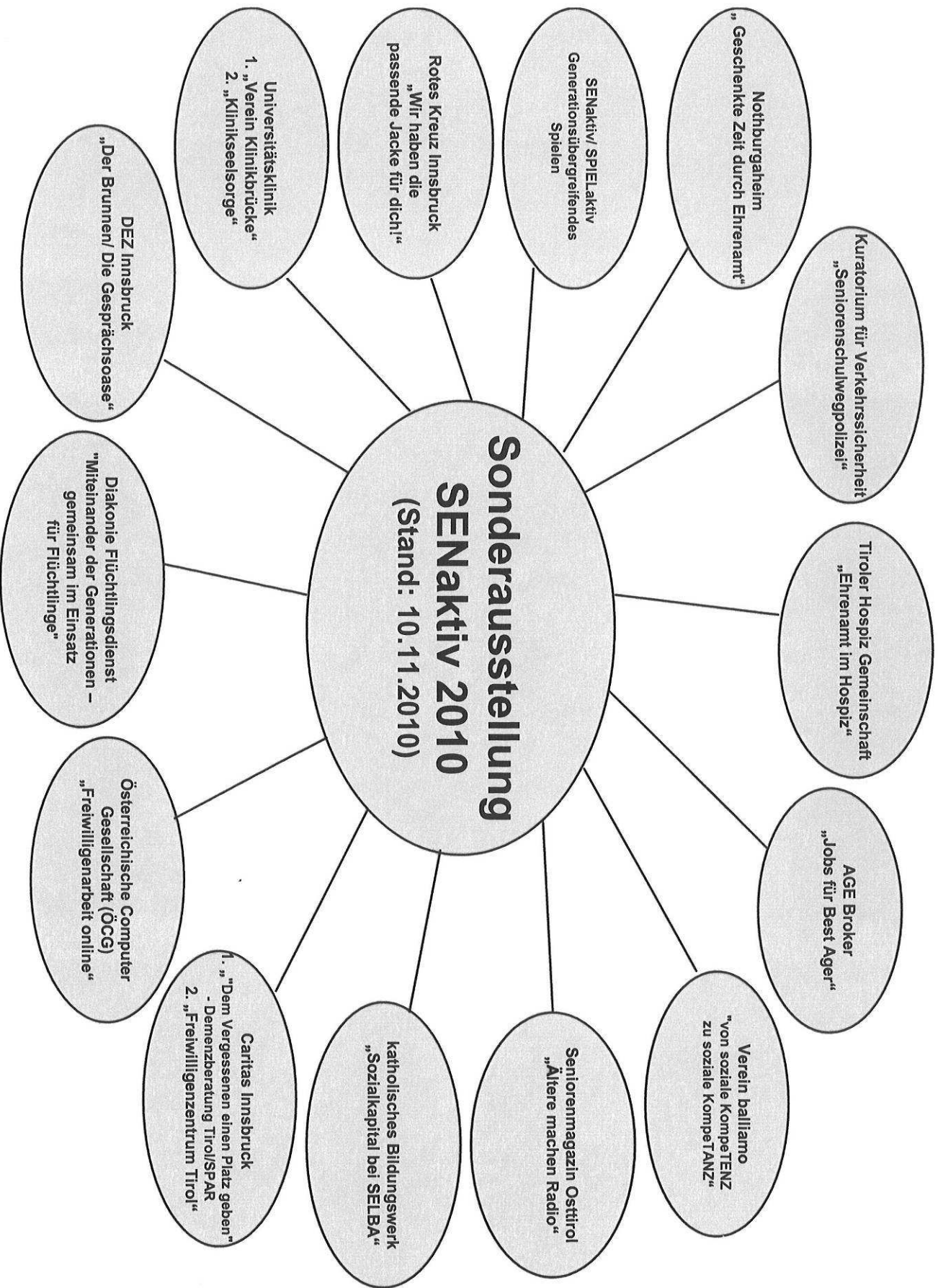
6. Herausforderung des demografischen Wandels und einer Gesellschaft des langen Lebens lassen sich nur in einer allseitigen Verantwortungsübernahme wie die Nachhaltigkeit der Gesellschaft bewältigen. Weder der Staat noch der Markt noch die Familie allein ist diesen historisch neuen Dimensionen der Herausforderung gewachsen.

SENaktiv-SONDERAUSSTELLUNG 2010

unter dem Motto:

***„Mitmachen und Dabeisein:
Freiwillig engagiert – Verantwortung tragen“***





SENAKTIV 2010 – Sonderausstellung

12.-14. November 2010
Congress Innsbruck

"von soziale KompeTENZ zu soziale KompeTANZ"

Verein Balliamo
Lisa Kreutz
Mairbachweg 5
6402 Hatting
Tel. 0664/ 5405282
office@balliamo.at



Ehrenamt im Hospiz

Tiroler Hospiz Gemeinschaft
Maria Strel-Wolf
Heiliggeiststr. 16
6020 Innsbruck
Tel. 727036
m.strel-wolf@dibk.at



Sozialkapital bei SelBa

Katholisches Bildungswerk Tirol - SELBa
Heidi Schwarz
Riedgasse 9
6020 Innsbruck
Tel. 22304884
selba@bildung-tirol.at



Freiwilligenzentrum Tirol

Caritas Innsbruck
Mag. Martin Lesky
Heiliggeiststr. 16
6020 Innsbruck
Tel. 727041
m.lesky.caritas@dibk.at

Freiwilligenarbeit Online

ÖCG Computer Gesellschaft
Dr. Johann Stockinger
Wollzeile 1-3
Wien
Tel. 01 512023520
stockinger@ocg.at



Geschenkte Zeit - Ehrenamt im Nothburgaheim

Stiftung Nothburgaheim
Bärbel Jordon-Ruef-Stabentheiner
Kapuzinergasse 4a
6020 Innsbruck
Tel. 0664/1437160
stiftung@nothburgaheim.at

Besuchsdienst im Krankenhaus

Verein Klinikbrücke
Britta Weber
Anichstr. 35
6020 Innsbruck
Tel. 50428541
b.weber@tilak.at



Der Brunnen - Gesprächsoase im DEZ

Der Brunnen
Mag. Gebhard Ringler
Kirchgasse 11
6095 Grinzens
Tel. 05234/ 65628
g.ringler@der-brunnen.at



AgeBroker - Die Jobbörse für Best Ager

Age Broker
Rainer Green
Industriestrasse 23
D 61449 Steinbach (Taunus)
Tel. 0049 6171 2870903
rainer.green@agecon.de



Senioren machen Radio

Seniorenmagazin Radio Osttirol
Therese Lukasser
Walcheggerstr. 1
9971 Matrei i. Osttirol
Tel. 04874 6617
th.lukasser@aon.at

"Dem Vergessenen einen Platz geben" - Demenzberatung Tirol

Caritas Innsbruck
Maria Glanzl
Heiliggeiststr. 16
6020 Innsbruck
Tel. 72 70-30
m.glanzl.caritas@dibk.at



Senienschulwegpolizei

Kuratorium f. Verkehrssicherheit
Caroline Aichner-Triendl
Südtiroler Platz 4/4
6020 Innsbruck
Tel. 05770772711
caroline.aichner-triendl@kfv.at

Ehrenamt im Krankenhaus

Klinikseelsorge
Mag. Andreas Krzyan
Anichstr. 35
6020 Innsbruck
Tel. 50422285
seelsorge.klinik@tilak.at



***Miteinander der Generationen –
Gemeinsam im Einsatz für Flüchtlinge***

Diakonie Flüchtlingsdienst

Katharina Lang

Rennweg 13

6020 Innsbruck

Tel. 0664/88588911

bti@diakonie.at

"Raus aus der Couch - rein ins Leben"

Rotes Kreuz Innsbruck

Maximilian Langer

Sillufer 3

6020 Innsbruck

Tel. 502-5670

max.langer@roteskreuz-innsbruck.at



Ausstellung "Zeitfenster"

Caritas Innsbruck

Maria Glanzl

Heiligegeiststr. 16

6020 Innsbruck

Tel. 7270-30

m.glanzl.caritas@dibk.at



Sen aktiv trifft Spiel aktiv

Fachbereich Familie/ Land Tirol

Dr. Dietmar Huber/ Mag. Barbara Schwarz

Michael Gaismair Str. 1

6020 Innsbruck

Tel. 508 3566

barbara.schwarz@tirol.gv.at

SENaktiv 2010

Sonderausstellung mit interessanten Impulsen zu den Themen „Ehrenamt, Freiwilligenarbeit, Engagement“

12. bis 14. November 2010

Ausstellerbeschreibung

Die Sonderausstellung bietet einen ausgezeichneten Einblick in vorbildhafte Initiativen, Projekte und zeigt Angebote zu ehrenamtlichen Betätigung. Sie zeigt auf, was sich im Rahmen des diesjährigen Arbeitsschwerpunkt des Fachbereichs Seniorinnen und Senioren „Ehrenamt, Freiwilligenarbeit, Engagement, aktive Bürgerschaft“ alles tut.

Die 14. Enquete „Mitmachen und Dabei sein: Freiwillig engagieren – Verantwortung tragen“ bietet den fachlichen Einstieg in diesen Themenbereich. Die Sonderausstellung vertieft diesen Bereich für die breite Öffentlichkeit. Grund ist zudem das Europäische Jahr der Freiwilligenarbeit 2011.

Tauchen Sie ein in die Vielfalt des Engagements, sozialer Verantwortung, des Ehrenamtes und der aktiven Bürgerschaft. Freiwilligenarbeit stiftet Sinn und schafft Lebensqualität.

Freiwilligenzentrum Tirol

Wie werden Freiwillige vermittelt? Wie finden sich nachberufliche Arbeitsfelder für Ältere?

Ältere sind eine Fundgrube für das Ehrenamt. Oft veröden Jahrzehnte zu Leerräumen. Engagement sichert Lebensqualität und fördert Kompetenzen. Das Freiwilligenzentrum Tirol bemüht sich in besonderer Weise in Zusammenarbeit mit dem Fachbereich SeniorInnen des Landes um attraktive ehrenamtliche Engagements für die Generation 50plus. Dir. Georg Schärmer: „Unser Ziel ist die Beratung, Vermittlung und Begleitung von Freiwilligen und Einrichtungen, die sich mit Freiwilligenarbeit beschäftigen. Dazu bieten wir Aus- und Weiterbildungen von FreiwilligenbegleiterInnen an, organisieren Veranstaltungen und fördern Projekte.“

Demenzberatung bei Spar

Die Lebensmittelkette Spar zeigt sich vielfältig sozial aktiv. Ob als Sieger des österreichischen Integrationspreises, oder erfolgreicher Teilnehmer bei Tigros – einem Wettbewerb für sozial engagierte Unternehmen, ob im CSR-Ranking oder in der Arbeit mit Jugendlichen, Benachteiligten oder Älteren.

SPAR ist seit Jahren klarer Branchensieger im österreichischen CSR-Ranking. Damit zeigt das Unternehmen Initiative und Engagement, vor allem auch wie es gelingen kann gesellschaftliche Verantwortung im Unternehmen zu verankern und als Grundlage für sein wirtschaftliches Handeln auch in die Praxis umzusetzen.

Seit geraumer Zeit gibt es bei SPAR, in Zusammenarbeit mit der Caritas, die Demenzberatung. Sie richtet sich an Menschen, die an Demenz erkrankt sind, aber auch an Angehörige und Bezugspersonen. Qualifizierte MitarbeiterInnen informieren über die Krankheit und über Hilfsangebote. „Denkbar ist der weitere Ausbau dieser Beratungen, vor allem auch die Begleitung Älterer im Ruhestand“, so Spar Geschäftsführer Mag. Christoph Holzer.

Mit dem Projekt „Demenzberatung bei Spar“ möchte man dem Vergessen einen Platz geben. Die Belastung wird von Betroffenen und Angehörigen unterschiedlich erlebt, jedenfalls geht es – wie auch bei „jungen Alten“ um Information, Beratung und Vermittlung von bedürfnisgerechter, professioneller Hilfe. Die Demenz- und Pflegeberatung im Supermarkt ist eine innovative Kooperation von Spar, Caritas und den ISD (Innsbrucker Soziale Dienste).

Vom Schenken zum Beschenkt sein – Ehrenamt in der Tiroler Hospiz-Gemeinschaft

Die Einrichtung der Hospiz ist in unserem Land nicht mehr wegzudenken. Professionell, rund um die Uhr, bis ans oft bittere Ende stehen Menschen in Diensten sterbender und schwerkranker Menschen. Die Tiroler Hospiz-Gemeinschaft begleitet und betreut, setzt sich für ein würdevolles Leben bis zuletzt ein, denn es kann für diese Menschen immer noch viel getan werden, auch wenn eigentlich nichts mehr zu tun ist. Neben den hauptamtlichen MitarbeiterInnen in der Tiroler Hospiz-Gemeinschaft sind es die über 200 ehrenamtlichen MitarbeiterInnen in Tirol, die die Basis der Hospizbewegung bilden. Mit ihrem Engagement für den Menschen tragen sie wesentlich dazu bei, unserer Gesellschaft ein menschlicheres Antlitz zu geben.

Das Rote Kreuz baut auf Freiwillige

Was wäre das Rote Kreuz ohne die Freiwilligen? Maximilian Langer, Obmann des Roten Kreuzes Innsbruck bricht eine Lanze für die Arbeit mit Freiwilligen. Die Geschichte und Tradition zeigt uns, dass das Tiroler Rettungswesen ohne Freiwillige nicht bestehen kann. Umso erfreulicher der Gewinn der Ausschreibung des Tiroler Rettungswesens. Damit ist der weiteren Zusammenarbeit von engagementbereiten Menschen beim Roten Kreuz Tür und Tor geöffnet. Man ist stolz auf die Freiwilligen, auf deren Leistungen, auf die Zusammenarbeit mit Hauptamtlichen und das Wissen um die notwendige Professionalität in der Arbeit mit Freiwilligen. „Rund zwei Drittel der beim Roten Kreuz agierenden Personen sind freiwillig tätig. Speziell die Erfahrung Älterer hat im Roten Kreuz und die intergenerative Weitergabe hat bei

uns einen hohen Stellenwert,“ so der Obmann des Roten Kreuzes Innsbruck, Maximilian Langer. „Raus aus der Couch – Rein ins Leben“ ist das Motto. Ziel dieser Initiative ist es, den Menschen aufzuzeigen, welchen Mehrwert sie ihrem Leben durch einen Beitritt zum Roten Kreuz geben können. Das Rote Kreuz bietet vielfältige Betätigungsmöglichkeiten für freiwillige MitarbeiterInnen.

Klinikbrücke und Klinikseesorge – um das Gute bemüht!

Es sind zwei getrennte Institutionen, die „Klinikbrücke“ und die „Klinikseelsorge“. Gemeinsam haben sie das Ziel einer besseren Betreuung von PatientInnen im Bereich der Innsbrucker Klinik. Beide arbeiten mit Ehrenamtlichen und bieten Interessierten Möglichkeiten zur sinnstiftenden Betätigung. Im Seelsorgebereich engagieren sich 86 Personen, davon sind laut Mag. Andreas Krzyan 84 über 50 Jahre alt. Es geht um Besuche, die Begleitung Schwerkranker und Sterbender, um Gespräche und Gebete, die Anwesenheit in Krisenzeiten und die Begleitung von Angehörigen und Personal.

Der Verein „Klinikbrücke“ begleitet Patienten und Angehörige und besteht überwiegend aus ehrenamtlichen HelferInnen. Britta Weber: „Vielen fehlt ein funktionierendes soziales Netzwerk. Wir helfen bei der Bewältigung des Krankenhausaufenthaltes, übernehmen Erledigungen und möchten damit eine Brücke zwischen Patienten und der Klinik schlagen. Wir organisieren auch Gespräche, Spaziergänge, helfen bei An- und Abmeldungen oder beim Ein- und Auspacken. Wir sind einfach da, wenn man uns braucht.“

Senioren machen Radio – Seniorenmagazin Radio Osttirol

Im Bezirk Osttirol machen SeniorInnen „Radio“. Jeden 1. Samstag geht von 10.05 bis 10.45 das „Seniorenmagazin bei Radio Osttirol“ auf Sendung. SeniorInnen greifen aktuelle Themen auf und sorgen dafür, dass auch Ältere in Tirol eine Stimme bekommen. Rund um Therese Lukasser gibt es seit acht Jahren auf einer eigenen Frequenz Interessantes, Informatives und Nützliches beim „Seniorenmagazin Radio Osttirol“. Man berichtet über Neuigkeiten aus dem Bezirk, gibt Informationen zu Steuern, Beihilfen, Renten und informiert über wichtige Themen – sie reichen von der „Solidarität zwischen den Generationen“, über eine „neue Kultur des Alterns“, hin zu Gesundheitstipps und Ratschläge für gelingendes Altern. Man informiert über Vorträge und Ausflüge und kommentiert Bücher und Publikationen. Organisiert und getragen wird dieses Projekt von einer Gruppe Ehrenamtlicher, die für die unterschiedlichen Tätigkeiten wie Recherchen, Organisation, Tonschnitt, Moderation zuständig sind. „Biografie ist nicht nur eine Zeit, die hinter uns liegt, sondern auch die Lebensspanne, die wir noch vor uns haben“, so Therese Lukasser vom Seniorenmagazin Radio Osttirol.

Diakonie Flüchtlingsdienst sucht Freiwillige

Seit rund einem Jahr engagieren sich StudentInnen unterschiedlicher Fachrichtungen ehrenamtlich für Asylwerber in Tirol. Sie betreuen über 1500 AsylwerberInnen in Tirol. Die Rechtsberatung ist organisatorisch und rechtlich eine Einrichtung der Diakonie. Sie baut auf die Arbeit mit Freiwilligen, sucht Ehrenamtliche für die Betreuung von Asylsuchenden. Es geht um Beratung, Begleitung und Gespräche. Besonders gesucht werden rechtskundige Personen für die Rechtsberatung, die organisatorische und rechtliche Abwicklung solcher Verfahren. Man lädt SeniorInnen ein, aktiv in der unabhängigen Rechtsberatung mitzuarbeiten.

Senioren sichern Schulwege - Kuratorium für Verkehrssicherheit

Das Kuratorium für Verkehrssicherheit informiert über Ältere im Straßenverkehr, gibt Verkehrssicherheitstipps und betreibt erfolgreich das Projekt der „Schulwegpolizisten“. Durch nachhaltiges Engagement ist es in vielen Gemeinden gelungen, das Zusammenleben von Alt und Jung zu fördern. In Volders hat sich durch ein vor 10 Jahren begonnenes Projekt „Schulwegsicherung“ das Klima einer gesamten Gemeinde verändert. In Zusammenarbeit mit dem Fachbereich Seniorinnen und Senioren des Landes und dem Kuratorium für Verkehrssicherheit engagierten sich Seniorinnen und Senioren aus Volders im Bereich der Schulwegsicherung. Dieses Engagement trägt seither zu erhöhter Sicherheit der Kinder am Schulweg bei, zum anderen wird dadurch ein wesentlicher Beitrag zur Verständigung der Generationen gelegt. Zudem agieren Ältere als Zeitzeugen, erhalten dafür von den Schülern Unterstützung im Umgang mit moderner Kommunikationstechnologie. Dieses Projekt feiert heuer seinen 10. jährigen Geburtstag. Es ist Vorzeigeprojekt, zeigt wie Jung und Alt zu einem guten Miteinander finden und wie das Klima in einer ganzen Gemeinde nachhaltig zum Guten verändert werden kann.

Freiwilligenarbeit Online - PC und Internet – neue Medien

Die Österreichische Computergesellschaft ÖCG ist in Zusammenarbeit mit dem Fachbereich SeniorInnen auf der SENaktiv Anlaufstelle, wenn es um Fragen zu PC und Internet geht. Sie stellt sich den aktuellen Anforderungen computerunterstützter Möglichkeiten der Freiwilligenarbeit. Dies geschieht unter Zuhilfenahme einer „sozialen Software“, welche Kommunikations- und Interaktionsmöglichkeiten fördert. Zudem wurden vom Fachbereich SeniorInnen auch Unterlagen zu Kursangeboten in Tirol erstellt die auf der Messe gemeinsam mit der ÖCG präsentiert werden. Dr. Johann Stockinger zu neuen online Plattform: „Dadurch entstehen soziale Netzwerke, Meinungs austausch, Interaktionen. Auf der SENaktiv zeigen wir speziell angepasste Online Open Source-Werkzeuge für die Freiwilligenarbeit. Zudem beraten wir in bewährter Manier die ältere Generation über den Einstieg in die Computernutzung und das Internet, z.B. PC Start.“

Geschenkte Zeit - Ehrenamt im Notburgaheim

Die Arbeit mit Freiwilligen genießt im Notburgaheim einen hohen Stellenwert. Das Team zeigt auf der SENaktiv, wie der Freiwilligeneinsatz im Notburgaheim aufgebaut ist, wo und wie Freiwillige zum Einsatz kommen und warum es so gut funktioniert. Es werden Rahmenbedingungen vorgestellt, die notwendig sind, wenn jemand sich im Haus engagieren möchte. Außerdem werden Freiwillige aus dem Notburgaheim selbst zu Wort kommen und auf der Sonderausstellung interessierten Menschen für Informationen und Fragen zur Verfügung stehen.

Der Brunnen – Gesprächsoase in der Hektik

Der Brunnen im DEZ bietet mitten im pulsierenden Leben eines hektischen Einkaufszentrums die Möglichkeit, sich in einen „Raum der Stille“ zurückzuziehen, zur Ruhe zu kommen und sich zu sammeln. Zudem bietet sich die Gelegenheit zu kostenloser Beratung in allen Lebenslagen und –fragen. Mag. Gebhard Ringer. „Quer durch alle Altersschichten geht es um Lebensorientierung, um Fragen zu Beziehungen, aber auch um die Frage was tun im Alter. Es muss Orte und Menschen geben, wo man hingehen kann, um sich etwas von der Seele zu reden, z.B. wenn ich keine Lebensfreude mehr haben, mir der Antrieb fehlt, wenn Sorgen und Kummer mich erdrücken, wenn mich Minderwertigkeitsgefühle plagen, mich die Einsamkeit quält oder mich Trauer und Angst lähmt. Wir bieten unseren Gästen, unabhängig von Alter, Stand oder Religion den Luxus Zeit zu haben, zuzuhören. Wir liefern damit einen Beitrag gegen Leere- und Sinnlosigkeitsgefühle vieler Menschen, einen Beitrag zu psychischer Hygiene, Gesundheit und Krisenbewältigung. Zudem sind wir ein Beispiel für ein ehrenamtliches, freiwilliges Engagement zugunsten belasteter Mitmenschen.

Die Age Broker – Jobs

Was tun im Alter. Wie sieht die „Karriere“ nach der Pensionierung aus? Was kann ich noch tun, wo werde ich gebraucht? Viele wollen sich mit dem Zustand des „Ruhestandes“ nicht abfinden, suchen attraktive Teilzeitjobs oder Ehrenämter. „AgeBroker“ steht für Informationen, Ansprache und Vermittlung. Oft suchen Unternehmen für konkrete Projekte „Pensionisten“, Menschen mit Erfahrung und Wissen im gerade benötigten Bereich. Oft geht es um Techniker, Manager, aber auch um Pädagogen, Bankern. Angestrebt wird eine Art Ideenmarkt, die Vermittlung von Interessierten, die Nutzung der Potenziale Älterer. Michael Green: „Ältere haben umfangreiches Erfahrungswissen, handlungsorientierte Problemlösungsstrategien und soziale Kompetenz. Unsere Klientel ist zwischen 50 und 75, erfahrene Menschen aus unterschiedlichsten Berufsfeldern. Wir sammeln Angebote in einer Datenbank, helfen und vermitteln Weiterbildung, berufliche Neuorientierung, Ideen und Teilzeitmodelle. Wir helfen beim Durchstarten zur zweiten Karriere.“

Sozialkapital bei SELBA

Selba ist ein Trainingsprogramm auf der Basis wissenschaftlicher Erkenntnis zur Verzögerung von Alterserscheinungen und zur Erhaltung der Selbstständigkeit im Alter. Ziel ist es, möglichst vielen älteren Menschen durch dieses Trainingsprogramm zu einer nachhaltigen Verbesserung der Lebensqualität zu verhelfen. Ergänzt wird das Programm durch ein Kompetenztraining mit praktischen Übungen, Tipps und Hilfen für den Alltag. Das Programm wird in Gruppen durchgeführt, sodass auch ein reges Gemeinschaftsleben entstehen kann.

Von sozialer Kompetenz zu soziale KompeTanz – Verein balliamo

Gemeinschaft im Alter ist wichtig. Durch Musik und Tanz wird Freude und Entspannung erreicht, Die Seniorentanzgruppen sind ein Gruppennetzwerk, welche Beziehungen und Kommunikation untereinander fördern. Mit Hilfe der Freiwilligenarbeit in Seniorengruppen, in Pensionistenverbänden und Pfarreien werden Menschen gezielt angesprochen und aus ihrer Einsamkeit geholt.

Sonderausstellung „Zeitfenster“ - 14 Lebensgeschichten Älterer

Mit der Ausstellung „Zeitfenster“ wird ein Beitrag zu einer umfassenderen Sicht des Alters geleistet. Vierzehn Menschen haben für dieses Projekt „Ihr Gesicht“ und ihre Lebensgeschichte zur Verfügung gestellt. Mit der Fotoausstellung möchten Caritas und Nothburgaheim die Komplexität des Alters mit all seinen Höhen und Tiefen aufzeigen und lädt gleichzeitig zu einem engagierten Dialog der Generationen ein.

***spiel aktiv* trifft SENaktiv**

Unter diesem Motto werden sowohl Spiele für Ältere als auch generationenübergreifende Spiele vorgestellt. An eigenen Spieltischen besteht die Möglichkeit diese Spiele kennen zu lernen und auszuprobieren. Auch Technikfreaks kommen auf ihre Kosten. Die neue Wii Videospiele-Heimkonsole von Nintendo stellt einen innovativen Schritt in eine neue Entertainment-Ära dar. Die Wii-Fernbedienung ermöglicht es auch Eltern und Großeltern, mit Kindern zu spielen. Spielbegeisterte und Nicht-SpielerInnen erfahren so gemeinsame Unterhaltung in einer neuen Gaming-Generation. Auf unkomplizierte Weise wird jede Menge Spaß geboten. Zudem besteht die Möglichkeit eine der 500 Eintrittskarten „Großeltern zusammen mit ihren Enkeln“ für die *spiel aktiv* vom 26. bis 28. November 2010 zu gewinnen.

SENaktiv 2010

Der Fachbereich SeniorInnen des Landes Tirol bedankt sich bei
folgenden Kooperationspartnern und Sponsoren
für die freundliche Unterstützung.



HYPO TIROL CLASSIC
Der Club für gehobene Ansprüche

